

## Handel mit *Python regius* (Königspython) und Iguana (Grüner Leguan) in der Schweiz

Joya Müller



Foto: C. Gfeller Foto: M. Pingleton

## **Inhaltsverzeichnis**

### **1. Einleitung**

### **2. Tiere**

2.1. *Python regius* (Königspython)

2.2. *Iguana iguana* (Grüner Leguan)

### **3. Methode**

3.1. Kontaktherstellung zu Importeuren, Zoofachhändlern, privaten Haltern

3.2. Datenerhebung

3.3. Datenauswertung

### **4. Resultate**

4.1. Allgemeines zu Importeur, Zoofachhändler, privatem Halter

4.2. Einkauf von *Python regius* und *Iguana iguana* durch den Importeur

4.3. Probleme mit den beiden Arten nach der Ankunft und während des Aufenthaltes beim Importeur

4.4. Einkauf durch den Zoofachhändler

4.5. Probleme nach der Ankunft und während des Aufenthaltes beim Zoofachhändler

4.6. Einkauf durch den privaten Halter

4.7. Probleme nach der Ankunft und während des Aufenthaltes beim privaten Halter

4.8. Gründe für die hohen Importzahlen

4.9. Mögliche Massnahmen

### **5. Diskussion**

5.1. Herkunft und Import der Tiere

5.2. Beim Importeur

5.3. Beim Zoofachhändler

5.4. Beim privaten Halter

5.5. Gründe für die hohen Importzahlen

5.6. Mögliche Massnahmen

### **6. Zusammenfassung**

### **7. Literaturverzeichnis**

## 1. Einleitung

Lebende Tiere werden seit Jahrzehnten gehandelt und regelmässig in die Schweiz eingeführt. Die jährliche Einfuhr lebender Tiere nimmt jedoch seit den achtziger Jahren kontinuierlich ab (Annual Reports, 1978-1999). Zwischen 1976 und 1981 waren es rund 70'000, zwischen 1982 und 1989 noch ca. 60'000 Tiere. Auch in den letzten 10 Jahren ist eine stetige Abnahme zu verzeichnen. 1998 wurden noch rund 11'000 Tiere eingeführt. Diese Abnahme rührt von der reduzierten Einfuhr von Vögeln, Reptilien und Amphibien her. Die Zahlen der eingeführten Reptilien im Speziellen bewegten sich in der Grössenordnung von 19'000 Tieren im Jahre 1980 und 6'300 Tieren im Jahre 1998. Bemerkenswert ist hingegen der Anstieg des prozentualen Anteils von Reptilien am Gesamtimport. In den Jahren 1980 bis 1991 schwankte der Anteil zwischen 28 % und 40 %, seit 1994 stieg der Anteil ständig und machte im Jahre 1998 58.7 % des gesamten Importes lebender Tiere aus. Von diesen 58.7% waren 48.3 % der Arten im Anhang I und II von CITES (Convention on International Trade in Endangered Species)! Werden die Zahlen der letzten drei Jahre noch etwas genauer beleuchtet, so fällt auf, dass es sich bei rund der Hälfte der eingeführten CITES-Arten um *Python regius* (Königspython) handelte und bei rund einem Achtel um *Iguana iguana* (Grüner Leguan) (Abb. 1 und 2). Die vom Bundesamt für Veterinärwesen (Bvet) registrierten Wiederausfuhren waren hingegen zahlenmässig gering.

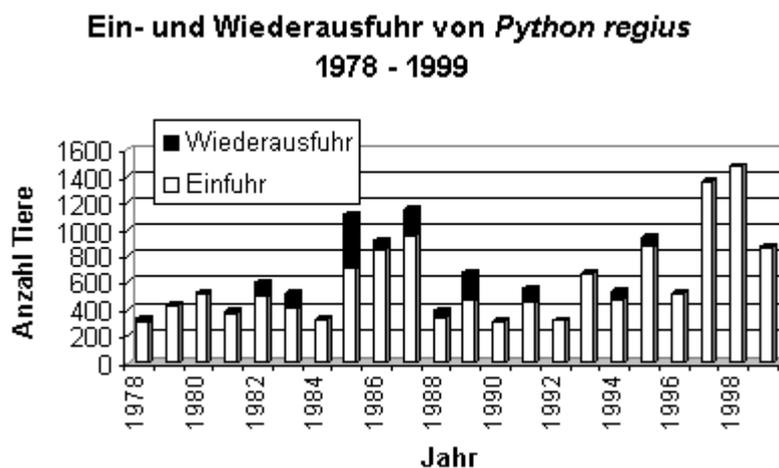


Abb. 1: Ein- und Wiederausfuhr von *Python regius* (Königspython) in die resp. aus der Schweiz zwischen 1978 und 1999. Im Jahre 1998 wurde eine maximale Anzahl von 1'482 lebender Exemplare in die Schweiz eingeführt.

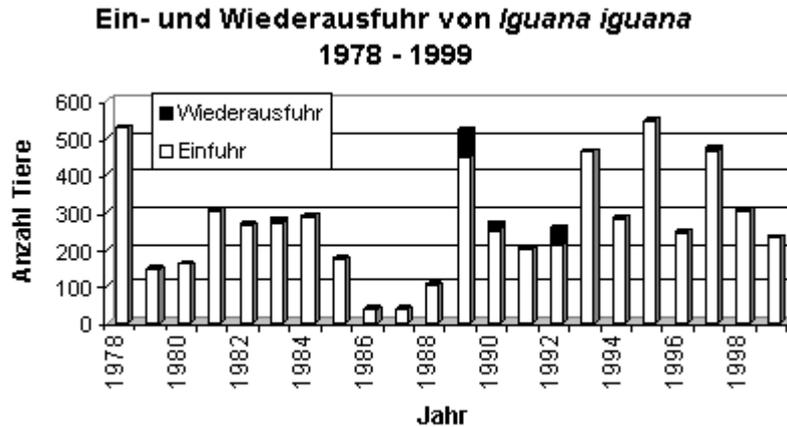


Abb. 2: Ein- und Wiederausfuhr von *Iguana iguana* (Grüner Leguan) in die resp. aus der Schweiz zwischen 1978 und 1999.

Aus den Daten geht hervor, dass offenbar in der Schweiz in den letzten Jahren ein aussergewöhnlich hoher Bedarf an *Python regius* und *Iguana iguana* besteht. Wir wollten untersuchen, worauf dieser hohe Bedarf zurückzuführen ist. Wie aus den, vom Bundesamt für Veterinärwesen ausgestellten Einfuhrbewilligungen hervorgeht, wird der grösste Teil der Königspythons direkt aus Ghana, Benin und Togo importiert, ein kleinerer Teil gelangt via USA in die Schweiz. Der Handelsweg der Grünen Leguane verläuft von El Salvador oder Kolumbien via USA in die Schweiz. Aufgrund der Tatsache, dass jährlich einige Hundert lebende Königspythons und Grüne Leguane in die Schweiz importiert werden und dass es sich dabei um Anhang II – Arten handelt, stellen sich folgende Fragen:

- Wo liegen die Gründe für die hohen Importzahlen?
- Was für Tiere werden eingeführt (Zucht, Alter, Geschlecht)?
- Was geschieht mit den Tieren, die eingeführt werden?
- Wie sieht der nationale Handel mit den beiden Arten aus?
- Wie werden die Tiere gehalten?
- Welche Probleme in der Haltung und Zucht zeichnen sich bei den beiden Arten ab?
- Auf welcher Handelsebene sind allenfalls Abgänge zu verzeichnen?
- Welche Massnahmen könnten gegebenenfalls getroffen werden, um die Importzahlen zu verringern?
- Wie würde die Einführung einer Haltebewilligungspflicht von Haltern aufgenommen?

## 2. Tiere

### 2.1. *Python regius* (Königspython)

*Python regius*, Königspython oder Ballpython genannt, weil er sich bei Gefahr wie ein Ball zusammenrollt (Abb. 3), gehört in die Familie der Riesenschlangen (Boidae). *Python regius* besitzt einen für Riesenschlangen typischen Körper: etwas plump, aber dennoch schlank und kräftig (Kirschner & Seufer, 1999). Der Kopf ist im Bereich der Schnauze schmal und setzt sich deutlich vom Hals ab. Auf den beiden Seiten des Kopfes verläuft von den Nasenöffnungen bis zu den Schläfenregionen ein hellbrauner Längsstreifen. Der Körper ist dunkelbraun bis schwarz gefärbt. Die Grundfärbung wird an den Seiten durch grosse rundliche, ovale bis herzförmige, hellbraune bis gelbliche Flecken unterbrochen. Die Bauchseite ist weisslich bis elfenbeinfarbig und in der Regel zeichnungslos. Durch Zucht können verschiedene, genetisch bedingte Farb- und Zeichnungsvarianten auftreten. Bekannt sind Typen wie piebald (Teilalbino; Abb. 4), amelanistische (mit weisser Grundfärbung), jungle (mit gelber Grundfärbung) und längsgestreifte (mit Streifen statt rundlichen Flecken).



Abb. 3: Verteidigungsstellung

Foto: aus Kirschner & Seufer, 1999



Abb. 4: Piebald-Königspython

Foto: aus Kirschner & Seufer, 1999

Der Königspython wird durchschnittlich 130 cm lang und wiegt bei dieser Länge zwischen 1'200 und 1'700 g. Mit etwa zwei bis drei Jahren wird er geschlechtsreif. Die Lebenserwartung kann in menschlicher Obhut über 20 Jahre betragen. Er bewohnt Feuchtsavannen und etwas trockenere Gebiete in West- und Zentralafrika.

*Python regius* ist seit 1975 im Anhang II von CITES.

## 2.2. *Iguana iguana* (Grüner Leguan)

*Iguana iguana* (Grüner Leguan) gehört in die Familie der Leguane (Iguanidae). Er ist eine schlanke Echse mit einem sehr langen, seitlich zusammengedrückten Schwanz (Coborn, 1995). Der Kopf ist relativ gross, die Schnauze rund. Seine Gliedmassen sind gut entwickelt und die Zehen verfügen über scharfe Krallen. Auffällig ist ein Hautlappen mit gezähntem Rand unter dem Kinn und auf der Kehle, der aufgestellt werden kann (Abb. 5). Ein Kamm von stachelartigen Schuppen erstreckt sich vom Nacken bis auf das erste Schwanzdrittel. Als artspezifisches Merkmal gilt eine besonders stark vergrösserte Schuppe (Subtympanal) unterhalb der Ohröffnung. Der Grüne Leguan ist grün bis graugrün gefärbt und besitzt dunkle Bänder am Rücken und am Schwanz. Durch Auswahlzucht ist eine fast blaue Zuchtform entstanden.



Abb. 5: Signalorgane (Rückenkamm und Kehllappen) beim Grünen Leguan und die vergrösserte Schuppe (Subtympanal) unterhalb der Ohröffnung.  
Foto: aus Coborn, 1995

Mit 2 bis 3 Jahren werden die Tiere geschlechtsreif. Ein ausgewachsenes Tier kann eine Länge von über 2 m und in Gefangenschaft ein Alter von über 20 Jahren erreichen. *Iguana iguana* bewohnt feuchtheisse Gebiete hauptsächlich in den Wäldern des Tieflandes von Mexiko bis in den Süden Brasiliens und kommt auf den Kleinen Antillen vor (Köhler, 1998).

Die ganze Gattung *Iguana* (mit 2 Arten) wurde 1977 in den Anhang II von CITES aufgenommen.

### 3. Methode

#### 3.1. Kontaktherstellung zu Importeuren, Zoofachhändlern, privaten Haltern

Aufgrund der, vom Bundesamt für Veterinärwesen erteilten Einfuhrbewilligungen für Reptilien konnte festgestellt werden, wie viele Exemplare von *Python regius* (Königspython) und *Iguana iguana* (Grüner Leguan) jährlich von welchen Händlern eingeführt wurden und welche Händler für die grössten Anteile des Gesamtimportes in den letzten Jahren verantwortlich waren. Weiter wurde ersichtlich, von welchen Ländern die Tiere hauptsächlich geliefert wurden.

Die Zoofachhändler wurden unter anderem mit Hilfe des Internets und des Telefonbuches ausfindig gemacht und waren in der ganzen Schweiz verteilt.

Private Halter und Züchter von Reptilien wurden zum grössten Teil über die Deutsche Gesellschaft für Herpetologie und Terrarienkunde, Landesgruppe Schweiz, (DGHT mit rund 270 Mitgliedern) erreicht.

Die Importeure, die in den Jahren 1997 und 1998 mindestens eine der beiden Arten eingeführt hatten, wie die Zoofachhandlungen, welche eine der Arten im Verkaufsangebot hatten, wurden angeschrieben, über das Projekt informiert und um einen Termin für einen Besuch mit persönlichem Gespräch gebeten. Um eine möglichst gute Zusammenarbeit zwischen dem Bundesamt für Veterinärwesen und den Reptilienhaltern zu erreichen, entschieden wir uns für ein offenes Gespräch. Es war uns wichtig, Meinungen und Beurteilungen der Reptilienfachkenner einzuholen und damit eine Basis zu schaffen, um zu einem späteren Zeitpunkt konstruktive Lösungen zu finden. Dieses Projekt sollte demnach keine Kontrolle der jeweiligen Händler sein, sondern den Zugang zu "Insider-Wissen" ermöglichen.

Für die privaten Halter von Reptilien entschieden wir uns für eine schriftliche Umfrage. Der Fragebogen wurde an die rund 270 Mitglieder der DGHT mit der Einladung zur Jahrestagung 2000 der DGHT verschickt. Auf diese Weise konnte ein grosser Teil der Schlangen- und Echsenhalter erreicht werden. An der Jahrestagung stellten wir unser Projekt vor, beantworteten Fragen und nahmen Einwände zur Kenntnis. Es ergaben sich dabei interessante Gespräche mit Fachkennern und Züchtern.

Um nachvollziehen zu können welche Stationen der grösste Teil der Tiere durchläuft um zum privaten Halter zu gelangen, wurden nicht nur Importeure und Zoofachhändler besucht, sondern zusätzlich die Grenztierärzte am Flughafen. Die Kontrolle und Beurteilung des Zustandes der, in Säcke und Kisten verpackten Tiere an der Grenze gestaltete sich als nicht immer ganz einfach (Abb. 6 und 7).



Abb. 6: IATA-konforme Kisten mit lebenden Reptilien im Flughafen Kloten, Zürich. Foto: J. Müller



Abb. 7: *Python regius* in einer, mit Sagex ausgepolsterten Kiste. Foto: J. Müller

### 3.2. Datenerhebung

Um relevante Daten zum Handel mit den beiden Arten zu erhalten, wurde ein Fragebogen erarbeitet. Dieser sah für die Importeure und Zoofachhändler ähnlich aus. Die Fragen bezüglich Zustand der Tiere, Probleme während des Aufenthaltes und Gründe für die Importzahlen wurden ungestützt gestellt (nicht Multiple choice).

Die Importeure und Zoofachhändler wurden persönlich zu Folgendem befragt:

- Einkauf (Anzahl Tiere, Zucht, Alter, Geschlecht)
- Zustand der Tiere bei der Ankunft im Geschäft
- Probleme während des Aufenthaltes
- Verkauf der Tiere (Anzahl, Preis, usw.)
- mögliche Gründe für die hohen Importzahlen
- Einstellung zu einer möglichen Haltebewilligungspflicht
- Angaben zum Geschäft (Reptilienspezialist, Mitgliedschaft in Vereinen/Gesellschaften)

Der, den privaten Haltern zugeschickte Fragebogen enthielt ähnliche Fragen, wie sie für die Importeure und Zoofachhändler formuliert wurden:

- Kauf (Anzahl Tiere, Zucht, Alter, Geschlecht)
- Art der Haltung und Probleme bei der Haltung und Zucht (Krankheiten, usw.)
- mögliche Gründe für hohe Importzahlen
- mögliche Massnahmen zur Regulierung des Importes
- Einstellung zu einer möglichen Haltebewilligungspflicht
- Angaben zum Halter (Besitzer, Züchter)

Zur Frage der Probleme bei der Haltung wurde eine Auswahl möglicher Krankheiten aufgeführt, so dass sie diese mit ja oder nein beantworten konnten. Alle anderen Fragen wurden ungestützt formuliert.

Die beiden Graphiken zu den Einfuhrzahlen von *Python regius* und *Iguana iguana* zwischen 1978 und 1998 (Abb. 1 und 2) waren jedem Fragebogen beigelegt.

Die Befragung der Importeure dauerten von Anfang Februar bis Mitte März 2000, diejenige der Zoofachhändler von Mitte März bis Mitte Mai. Die Fragebogen an die privaten Halter wurden Mitte April verschickt, die Antwortsendungen trafen bis Mitte Juli beim Bundesamt für Veterinärwesen ein. Der Vortrag über das Projekt innerhalb der Jahrestagung 2000 der DGHT, Landesgruppe Schweiz, fand am 27. Mai 2000 in der Sukkulentensammlung in Zürich statt.

### 3.3. Datenauswertung

Von den insgesamt 25 Befragungen und 59 schriftlich ausgefüllten Fragebögen, was einer Rücklaufquote von knapp 20 % entspricht, wurden alle 25 Befragungen und 52 der schriftlichen Fragebögen ausgewertet. 7 Fragebögen wurden nicht berücksichtigt, weil es sich entweder nicht um private Halter der beiden Reptilienarten handelte oder weil sie schon längere Zeit keine Tiere mehr hielten und somit keine Antworten auf die Fragen geben konnten oder wollten.

Die Stichprobengrösse betrug somit für die Importeure 5, für die Zoofachhandlungen 20 und für die privaten Halter 52 (Tab. 1). Die beiden Tierarten *Python regius* und *Iguana iguana* wurden separat ausgewertet. Es handelte sich dabei um 5 Importeure, die *Python regius* einfuhrten, von denen importierten 3 auch noch *Iguana iguana*. Bei den Zoofachhandlungen waren es insgesamt 20, die *Python regius* verkauften und deren 12, die auch *Iguana iguana* im Verkaufsangebot hatten. Von den 52 privaten Personen, deren Fragebogen in die Auswertung miteinflussen, hielten 35 Königspythons, 10 hielten Grüne Leguane und 7 beide Arten. Dies ergab für die privaten Halter insgesamt eine Stichprobengrösse von 42 für *Python regius* und 17 für *Iguana iguana*. Weil nicht alle Fragen von allen Personen ausgefüllt wurden, variierte die Stichprobengrösse bei den verschiedenen Fragestellungen.

Alle Daten wurden selbstverständlich vertraulich behandelt. Es wurden deshalb keine Firmennamen oder Namen von einzelnen Personen erwähnt.

Tab. 1: Stichprobengrösse für die Auswertung von *Python regius* und *Iguana iguana*.

	<i>Python regius</i>	<i>Iguana iguana</i>	<i>Python regius</i> und <i>Iguana iguana</i>	Total
<b>Importeur</b>	2	0	3	<b>5</b>
<b>Zoofachhändler</b>	8	0	12	<b>20</b>
<b>Privater Halter</b>	35	10	7	<b>52</b>

Die Daten wurden mit dem "ja / nein" – resp. "1 – 0 - System" ausgewertet, so dass eine gewisse Anzahl Nennungen für bestimmte Kategorien resultierte, welche graphisch dargestellt werden konnten (Mehrfachnennungen waren möglich). Das Alter der Tiere wurde in 3 Altersklassen unterteilt: Baby (0 bis 6 Monate), Jungtier (7 bis 24 Monate), Adult (ab 25 Monaten). Diese Kategorisierung ergab sich, weil die Tiere mit ungefähr zwei Jahren geschlechtsreif werden. Auch die Anzahl Importsendungen pro Jahr wurde anhand von Klassen ausgewertet. So wurden die Lieferungen in 4 Gruppen aufgegliedert: 1 Lieferung, 1 1/2 – 3 Lieferungen, 3 1/2 – 6 und mehr als 6 Lieferungen pro Jahr und Importeur. Die Aufzuchtform der importierten *Python regius* und *Iguana iguana* wurde beim Importeur und Zoofachhändler eingeteilt in Wildfang (W), Farmzucht (R), Gefangenschaftsnachzucht (C) und Schweizer-Nachzucht (CH-C). Den meisten privaten Haltern fehlten diese Informationen, so dass nicht zwischen Farm- und Gefangenschaftsnachzuchten unterschieden werden konnte. Die Kategorie Nachzucht (n.z) beinhaltete Farm- wie auch

Gefangenschaftsnachzuchten, nicht aber Wildfänge und Schweizer-Nachzuchten. Die Aufenthaltszeit der Tiere bei ihren privaten Besitzern wurde in 4 Kategorien aufgeteilt: < 1 Jahr, 1 bis < 3 Jahre, 3 bis < 5 Jahre und <sup>3</sup> 5 Jahren.

Für die Beurteilung der Haltung wurde die Terrariumsgrösse, welche von den Privaten angegeben wurde, mit der, von Kirschner & Seuffer (1999) vorgeschlagenen optimalen Grösse für *Python regius* verglichen, da in der schweizerischen Tierschutzgesetzgebung nur Vorschriften bezüglich der Minimalgrösse für Riesenschlangen bestehen, die grösser als 3 m werden, nicht aber für kleiner bleibende Arten. Die Formel danach lautet: Körperlänge einer Schlange (L) x 0.5 Körperlänge (B) x 0.75 Körperlänge (H). Für 2 adulte Königspythons (durchschnittlich 120 cm bis 130 cm) ergab sich nach Kirschner & Seuffer somit eine Grundfläche von 0.72 m resp. 0.98 m und ein Volumen von 0.69 m resp. 0.95 m. Für jedes zusätzliche Tier wurde, wie es bei anderen Riesenschlangen in der Tierschutzverordnung verlangt wird, 1 der Grundfläche dazugezählt. Die, von den privaten Haltern angegebenen Terrariumsgrössen wurden in die Klassen suboptimal (kleiner als die optimale Fläche), optimal (optimale Fläche) und grösser als die optimale Fläche eingestuft

.Bei *Iguana iguana* wurden die, nach dem revidierten Anhang 2 der Tierschutzverordnung vorgeschriebene Mindestgrösse des Terrariums und die, von Köhler (1998) geforderte Mindestgrösse als Richtwerte genommen und mit den Angaben der privaten Halter verglichen. Nach dem Revisionsentwurf der Tierschutzverordnung werden für zwei adulte Tiere folgende Werte verlangt: 200 cm (L) x 100 cm (B) x 200 cm (H); von Köhler 200 cm (L) x 200 cm (B) x 200 cm (H). Dies ergibt eine minimale Fläche von 2 m resp 4 m und ein Volumen von 4 m resp. 8 m. Für zusätzliche Tiere wurde zur minimalen Grundfläche 0.5 m nach Tierschutzverordnung dazugezählt. Da Baby-Tiere und Jungtiere meistens nur vorübergehend in einem kleineren, angemessenen Terrarium gehalten werden und Richtwerte dazu fehlen, wurden nur Halter von adulten Tieren in der Auswertung berücksichtigt.

## 4. Resultate

### 4.1. Allgemeines zu Importeur, Zoofachhändler und privatem Halter

3 der 5 Importeure, welche *Python regius* (Königspython) und 3 der 4 Importeure, die *Iguana iguana* (Grüner Leguan) in die Schweiz einführten, führten zusätzlich ein Zoofachgeschäft, das zu gewissen Öffnungszeiten den Kunden zugänglich war. Die anderen 2 Importeure hielten die Tiere vorübergehend in einem Lager, wo kaum Ladenverkauf bestand.

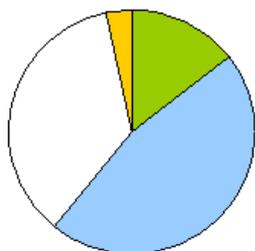
6 Zoofachhandlungen hatten sich auf Reptilien spezialisiert, 13 hielten sie nebenbei und bei einer Zoofachhandlung sind keine Angaben vorhanden.

Unter den 42 privaten Haltern von *Python regius* züchteten 9 diese Schlangenart, unter 16 Haltern von *Iguana iguana* züchteten 4 diese Echse.

### 4.2. Einkauf von *Python regius* und *Iguana iguana* durch den Importeur

Am Gesamtimport von *Python regius* waren 1998 insgesamt 5, 1999 4 Importeure beteiligt, wovon 2 den Grossteil ausmachten (Abb. 8). Einer dieser zwei Importeure war auch mehrheitlich am Import von *Iguana iguana* beteiligt (Abb. 9). 1998 waren es insgesamt 4 Importeure, die Grüne Leguane in die Schweiz einführten und 1999 deren 3.

Prozentualer Anteil verschiedener Importeure am Gesamtimport von *Python regius* 1999



Prozentualer Anteil verschiedener Importeure am Gesamtimport von *Iguana iguana* 1999

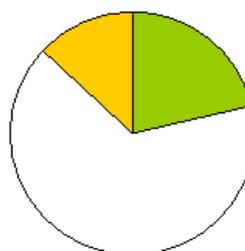


Abb. 8 und 9: Prozentualer Anteil verschiedener Importeure am Gesamtimport von *Python regius* resp. *Iguana iguana* im Jahre 1999. Drei Importeure waren sowohl an der Einfuhr von *Python regius* als auch von *Iguana iguana* beteiligt.

Die Mehrheit der Importeure führte jährlich zwischen 1  $\frac{1}{2}$  und 3 Sendungen mit *Python regius* oder *Iguana iguana* in die Schweiz ein. Da der zur Verfügung stehende Raum für die Lagerung der Tiere meist knapp war, bevorzugten die Händler mehrere kleine Sendungen. Die Grösse der Sendung war von der Nachfrage abhängig. Importiert wurden bei beiden Tierarten vorwiegend Baby-Tiere (bis 6 Monate alt) und einige Adulte (ab 2-jährig) entsprechend der

Nachfrage. Nach Angaben der Importeure bereiteten Baby-Tieren weniger Probleme bei der Nahrungsaufnahme. Während es sich bei den importierten Königspythons hauptsächlich um Farmzuchten R handelte, wurden vom Grünen Leguan vor allem Gefangenschaftsnachzuchten C importiert (Abb. 10 und 11). Generell hat die Einfuhr von Wildfängen beider Arten seit 1993 stark abgenommen, so dass heute ausschliesslich Nachzuchten in die Schweiz gelangen. Gemäss Importeur bereiteten Nachzuchten ebenfalls keine Probleme bei der Nahrungsaufnahme und wären gesund. Währenddem für den Importeur Aufzuchtmethode und Alter der Tiere klare Kriterien darstellten, spielte das Geschlecht der Tiere für die Importeure keine Rolle.

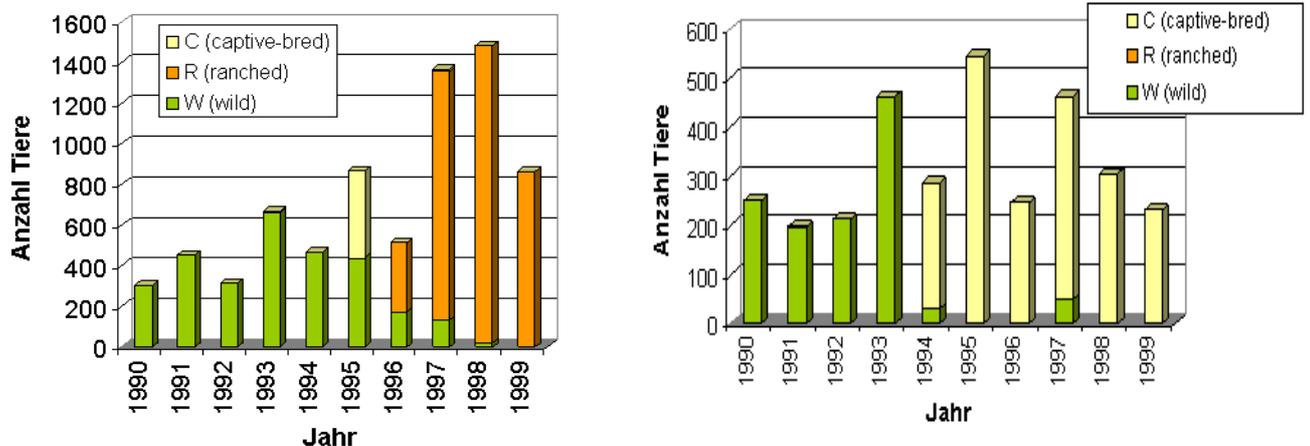


Abb. 10 und 11: Einfuhr von *Python regius* resp. *Iguana iguana* zwischen 1990 und 1999, aufgeteilt in Gefangenschaftsnachzucht C, Farmzucht R und Wildfang W.

#### 4.3. Probleme mit den beiden Arten nach der Ankunft und während des Aufenthaltes beim Importeur

Der Zustand der Tiere nach der Ankunft in der Schweiz, beschrieben die Importeure als gut und ruhig für *Python regius*, gut aber manchmal nervös für *Iguana iguana*. Laut Importeure kam es vor, dass die Tiere Ekto- und Endoparasiten aufwiesen oder einfach gestresst waren. Bei 4 der 5 Importeuren gab es schon Ausfälle. Die Gründe dafür waren zum Teil Viruserkrankungen, die durch den Transportstress ausgelöst wurden. Bei *Python regius* verursachten Ektoparasiten, Hautprobleme, Stress, Mundfäule und andere Krankheiten Schwierigkeiten während des Aufenthaltes beim Importeur, bei *Iguana iguana* vor allem Ektoparasiten (Abb. 12 und 13).

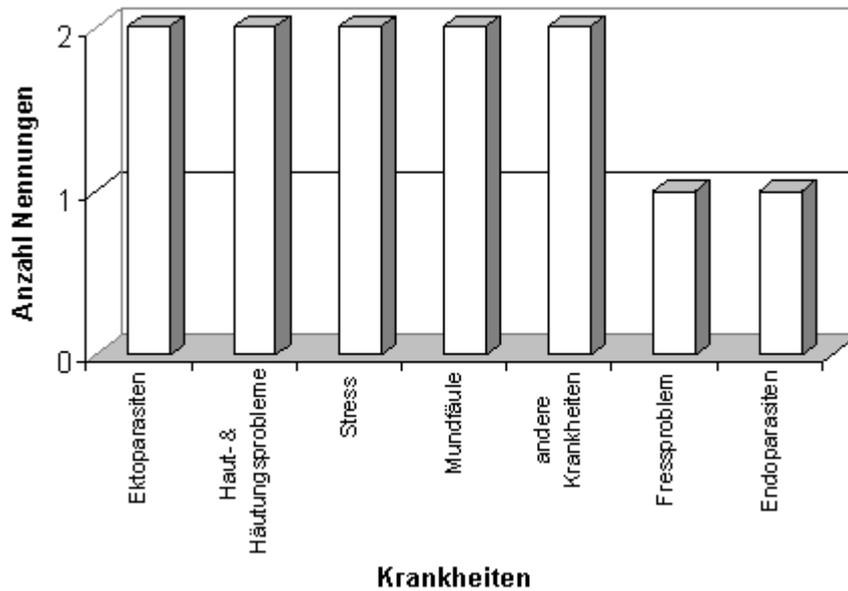


Abb. 12: Krankheiten und Probleme von *Python regius*, die während des Aufenthaltes beim Importeur auftraten (N=5).

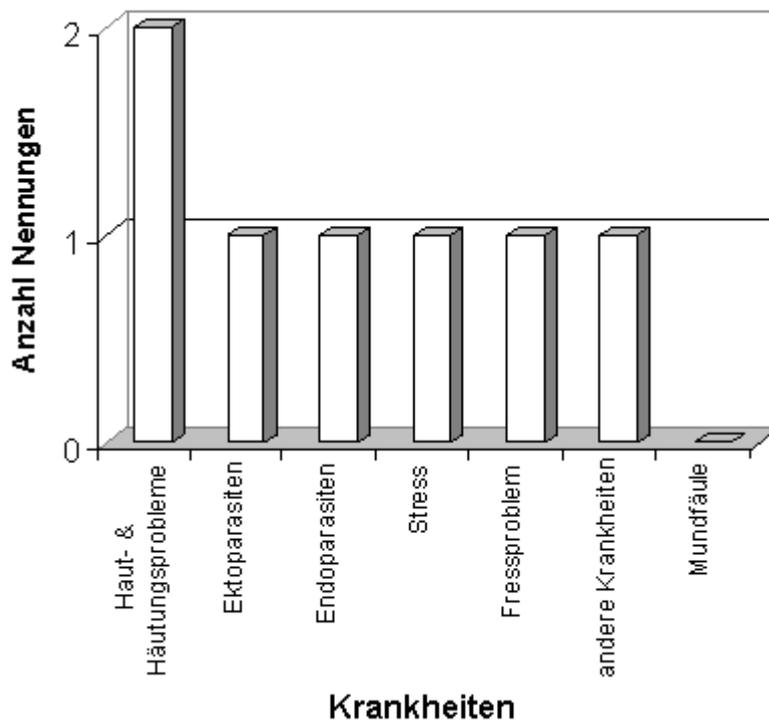


Abb. 13: Krankheiten und Probleme von *Iguana iguana*, die während des Aufenthaltes beim Importeur auftraten (N=4).

Die Importeure der Königspythons gaben alle an, dass sie schon Fälle von Nahrungsverweigerung hatten. Massnahmen, wie die Zwangsfütterung wurden, sofern die Schlange nicht vorher abmagerte, meist erst nach einer gewissen Beobachtungszeit getroffen.

Die durchschnittliche Aufenthaltsdauer der beiden Arten beim Importeur betrug zwischen 2 und 3 Monaten, die maximale bis zu 21 Monaten. Nicht alle eingeführten Tiere konnten innerhalb kurzer Zeit verkauft werden, entweder weil sie nicht frassen oder sonstige gesundheitliche Probleme aufwiesen (Abb. 14). Ausserdem sagten 2 der 5 Importeure aus, dass sie ins Ausland verkaufen würden, obwohl kaum Wiederausfuhren registriert wurden (Abb. 1 und 2).

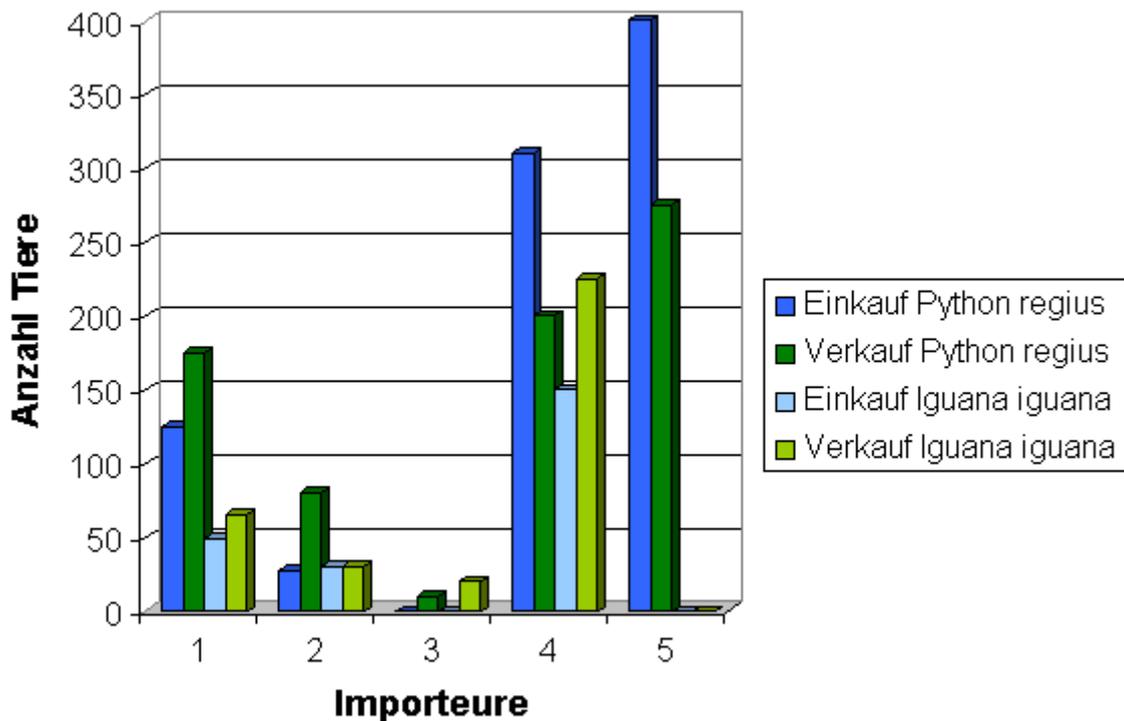


Abb. 14: Ein- und Verkauf von *Python regius* und *Iguana iguana* im Jahr 1999 (N=5). Die Einkaufszahlen waren aus den Einfuhrbewilligungen ersichtlich, die Verkaufszahlen waren Schätzungen der Importeure.

#### 4.4. Einkauf durch den Zoofachhändler

Die meisten der Zoofachhändler kauften entweder 1 ½ bis 3 oder 3 ½ bis 6 Mal pro Jahr *Python regius*. *Iguana iguana* wurde vor allem 1 Mal oder 3 ½ bis 6 Mal pro Jahr gekauft. Gründe für häufige Einkäufe waren auch hier Platzprobleme; diejenigen für einmalige Einkäufe lagen bei der relativ grossen Nachfrage oder berücksichtigten finanzielle Aspekte. Die Tiere wurden hauptsächlich von Importeuren bezogen, einige Zoofachhandlungen kauften ihre Tiere zusätzlich oder ausschliesslich bei privaten Züchtern (Abb. 15).

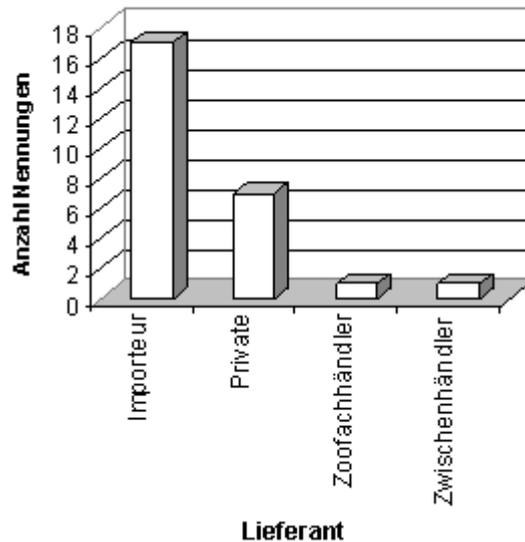


Abb. 15: Anzahl Nennungen, bei welchem Lieferanten die Zoofachhandlungen *Python regius* und *Iguana iguana* einkauften (N=20).

Auch die Zoofachhändler bevorzugten bei *Python regius* wie auch bei *Iguana iguana* mehrheitlich Baby-Tiere, weil Kunden dies verlangten. Alle befragten Zoofachhändler bevorzugten vor allem aus gesundheitlichen Gründen Nachzuchttiere (aus Farm- oder Gefangenschaftszucht), diejenigen, die bei privaten Personen Tiere bezogen, dementsprechend Schweizer-Nachzuchten. Solche Tiere hätten auch keine Probleme bei der Nahrungsaufnahme. Das Geschlecht der eingekauften Tiere war in den meisten Fällen egal, ausser wenn es explizit vom privaten Käufer, beispielsweise für Zuchtzwecke, verlangt wurde.

#### 4.5. Probleme nach der Ankunft und während des Aufenthaltes in der Zoofachhandlung

Der Zustand der Tiere kurz nach der Ankunft im Zoofachgeschäft war in den meisten Fällen gut. Nur sehr selten waren die Tiere laut Aussagen der Zoofachhändler nervös oder gestresst. Probleme bei *Python regius* waren hauptsächlich Ekto- und Endoparasiten. Probleme bei der Nahrungsaufnahme wurden nur beiläufig erwähnt. Wurden die Zoofachhändler jedoch darauf angesprochen, gaben 80 % an, dass schon Tiere gestopft werden mussten. Während der Zeit, die Königspythons im Zoofachgeschäft verbrachten, mussten die Tiere auch häufig wegen Ektoparasiten behandelt werden, in einigen Fällen wegen Endoparasiten und Mundfäule (Abb. 16). In jeder Zoofachhandlung hatte es somit schon Probleme irgendwelcher Art bei der Haltung von *Python regius* gegeben. 5 von 9 Zoofachhandlungen hatten Abgänge aufgrund von Parasiten und anderen Krankheiten.

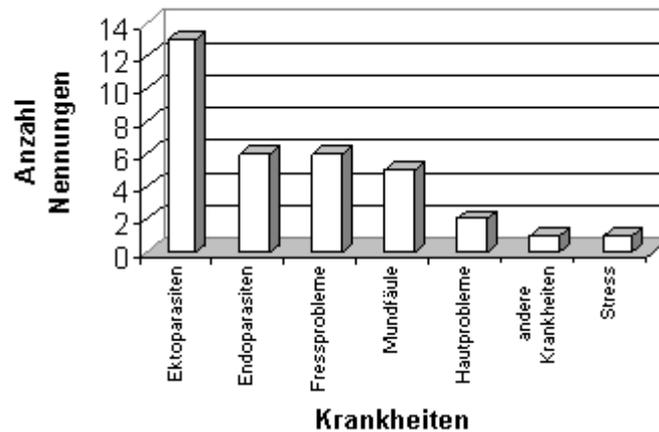


Abb. 16: Krankheiten und Probleme von *Python regius* während der Zeit beim Zoofachhändler (N=19).

Beim Grünen Leguan traten während des Aufenthaltes in der Zoofachhandlung in 4 Geschäften nie Probleme auf, in 8 Geschäften jedoch nebst Ektoparasiten und Mundfäule auch Verletzungen und Verbrennungen, die gepflegt werden mussten (Abb. 17). Wurden die Zoofachhändler auf die Problematik der Nahrungsaufnahme angesprochen, bestätigten 50 % von ihnen, dass die Tiere bisweilen die Nahrung verweigerten und zwangsgefüttert oder die Haltungsbedingungen geändert werden mussten. Zudem waren bei 3 von 8 Zoofachhandlungen Tiere gestorben.

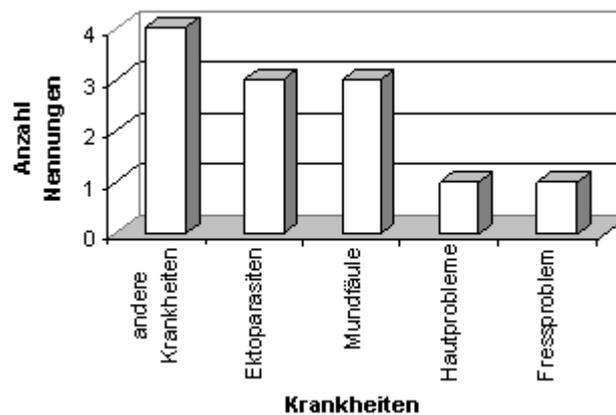


Abb. 17: Krankheiten von *Iguana iguana* während der Zeit beim Zoofachhändler (N=8).

Die durchschnittliche Aufenthaltsdauer von *Python regius* in der Zoofachhandlung betrug 2 ½ Monate, diejenige von *Iguana iguana* 5 Monate. Die maximale Aufenthaltszeit ergab durchschnittlich für *Python regius* 8 Monate, für *Iguana iguana* 9 Monate. 60 % der Zoofachhandlungen gaben an, dass immer alle Königspythons verkauft würden. 35 % konnten, aufgrund der fehlenden Nachfrage oder wegen anderen Gründen, nicht immer alle Tiere innert normaler Frist verkaufen (Abb. 18). Beim Grünen Leguan konnten 41.67 % der Zoofachhandlungen die Tiere nicht immer sofort verkaufen, aus denselben Gründen wie beim Königspython, 58.33 % schienen nie Verkaufsprobleme gehabt zu haben.

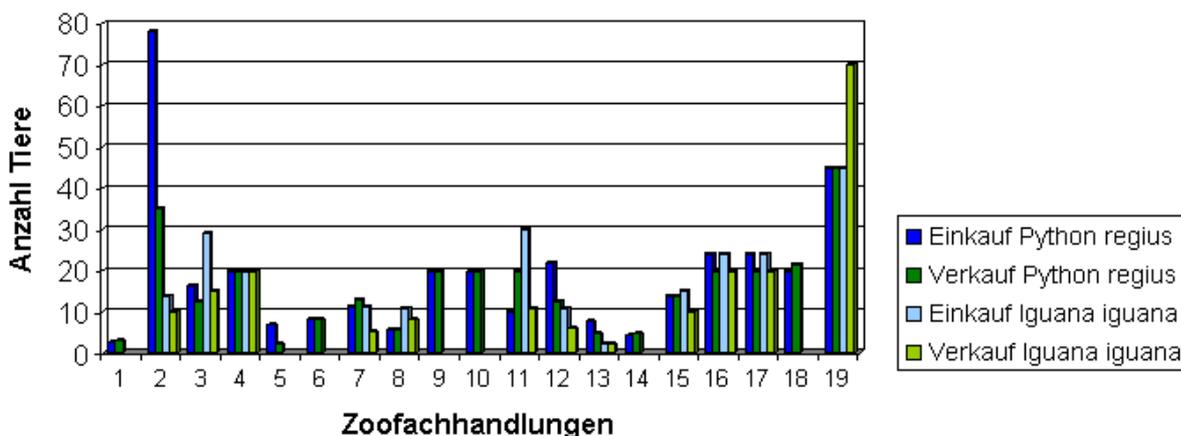


Abb. 18: Ein- und Verkauf von *Python regius* und *Iguana iguana* durch die befragten Zoofachhandlungen im Jahr 1999 (N=19). Ein- und Verkaufszahlen waren Schätzungen der Zoofachhändler.

#### 4.6. Einkauf durch den privaten Halter

Bei den Privaten hielten 23.8 % 1 Königspython, 26.2 % hielten deren 2 und 50 % hielten mehr als 2 Tiere. Die Schlangenhalter bevorzugten beim Kauf eines Königspythons vor allem Babies, etwas weniger Jungtiere und adulte Tiere. Von den 42 Besitzern hielten 25 Nachzuchten (Farm- oder Gefangenschaftsnachzuchten), 11 Wildfänge, 7 Schweizer-Nachzuchten und bei 8 Privaten war die Aufzucht unbekannt (Abb. 19). Einige der Privaten hielten Tiere verschiedener Herkunft, so dass sie in jeder der Kategorien mitgezählt wurden.

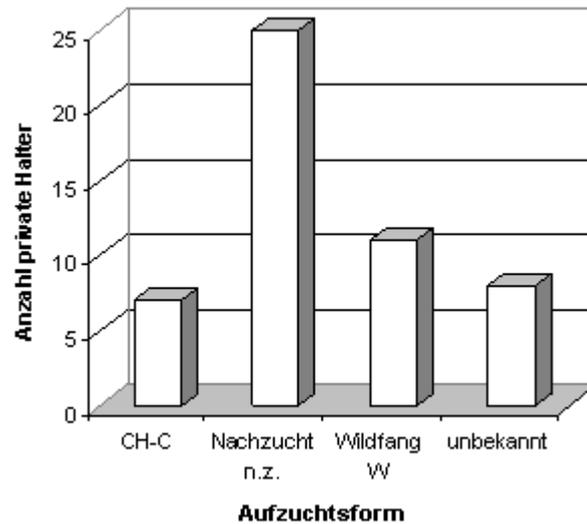


Abb. 19: Anzahl Private mit *Python regius* aus verschiedener Aufzucht (N=42). Einige Private hielten Schweizer-Nachzuchten (CH-C), importierte Nachzuchten (n.z.) wie auch Wildfänge (W).

Bei den privaten Haltern von *Iguana iguana* hatten 43.75 % mehr als 2 Tiere, 31.25 % 2 Tiere, 18.75 % 1 Tier und 6.25 % hatten keine Tiere mehr. Die privaten Käufer bevorzugten vor allem Babies und Jungtiere. Bei diesen Tieren handelte es sich bei 8 Privaten um importierte Nachzuchten (ziemlich sicher aus Gefangenschaftsnachzucht), bei 1 Person um Wildfänge, bei 3 Privaten um Schweizer-Nachzuchten und in 5 Fällen war die Herkunft unbekannt (Abb. 20).

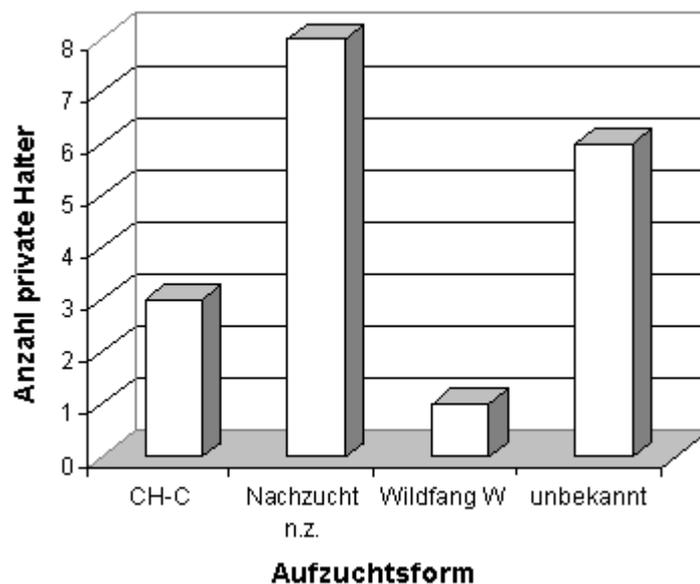


Abb. 20: Anzahl private Halter mit *Iguana iguana* aus unterschiedlicher Aufzucht (N=17). Ein Halter hatte Schweizer-Nachzuchten (CH-C) wie auch Tiere mit unbekannter Herkunft.

#### 4.7. Probleme nach der Ankunft und während des Aufenthaltes beim privaten Halter

Unter den 42 privaten Haltern von *Python regius* hielten 38.1 % ihre Schlangen länger als 5 Jahre, 14.3 % zwischen 3 und 5 Jahren, 28.6 % 1 bis 3 Jahre und 19.1 % noch nicht 1 Jahr. Die Haltung von *Python regius* wurde von den meisten privaten Haltern (40.5 %) als leicht eingestuft (Abb. 21). Weitere 31 % empfanden es als leicht, hatten jedoch Vorbehalte. Die meist genannten Vorbehalte waren: leicht, wenn Bedingungen stimmen, wenn Haltung artgerecht, wenn keine Wildfänge. Weitere 26.2 % stuften diese Art als eher schwierig zu halten ein, 2.4 % als schwierig. Gründe für die Einschätzungen waren in der Kategorie "leicht" vor allem, dass die Schlange problemlos und friedlich wäre (Abb. 22). In der Kategorie "eher schwierig" wurde auf die schwierige Zucht und Ernährung hingewiesen. Es gab auch widersprüchliche Aussagen; beispielsweise wurde die Haltung als leicht eingestuft und gleichzeitig angegeben, die Haltungsbedingungen seien schwierig. Bei zwei Drittel der Befragten (28) traten Probleme und Krankheiten beim Königspython in privater Haltung auf. Es handelte sich dabei um Fütterungsprobleme, Ektoparasiten (Zecken und Milben) und andere Probleme wie Lungenentzündung, Viren oder Erkältung (Abb. 23). Weiter erwähnt wurden Endoparasiten (Amöben, Flagellaten), Häutungsprobleme und Mundfäule.

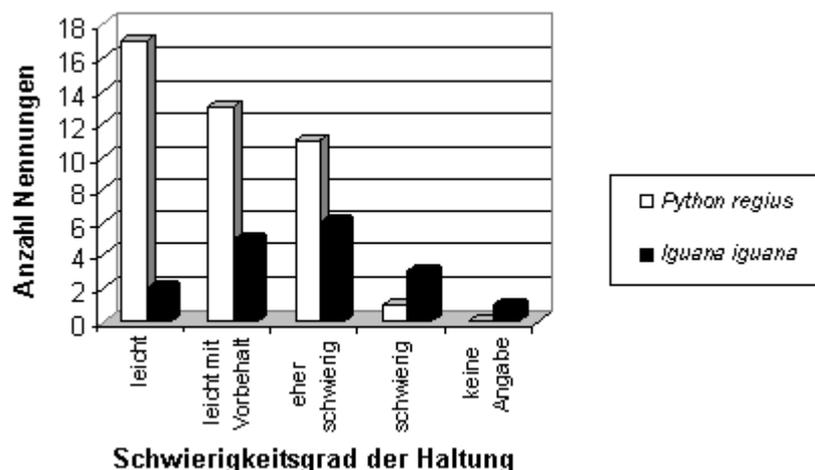


Abb. 21: Einschätzung der Schwierigkeit, *Python regius* und *Iguana iguana* zu halten (N=42 resp 17).

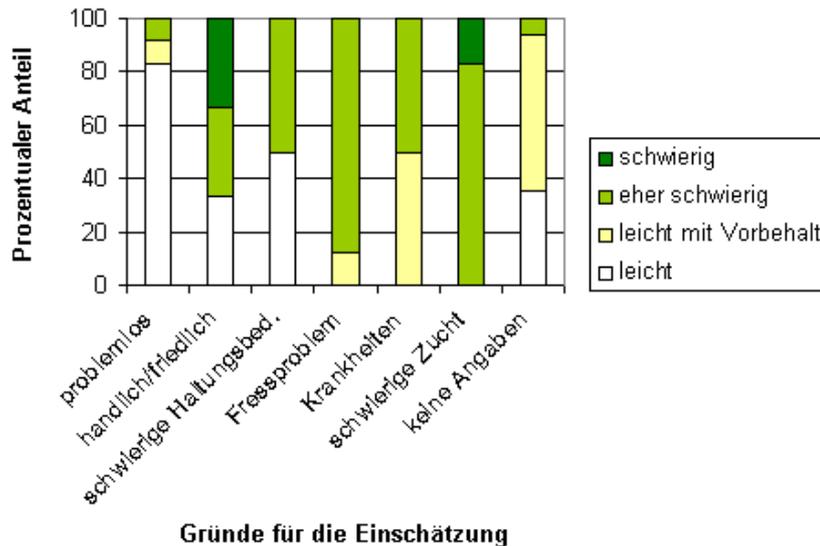


Abb. 22: Anteil, der von den privaten Königspython-Haltern genannten Gründe je nach Einschätzung des Schwierigkeitsgrades der Haltung (N=42).

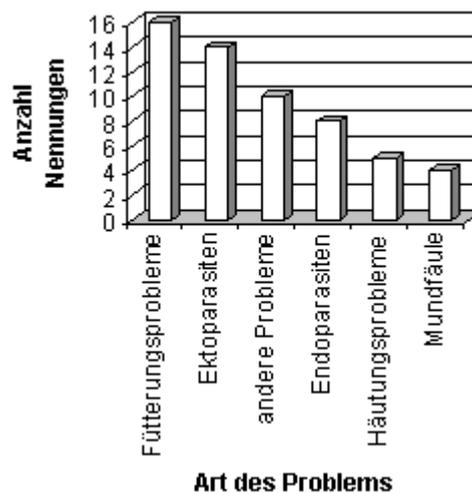


Abb. 23: Probleme und Krankheiten von *Python regius* in der privaten Haltung (N=28).

Unter den 16 Haltern von *Iguana iguana* hielten 25 % die Tiere länger als 5 Jahre, weitere 25 % zwischen 3 und 5 Jahren, 37.5 % 1 bis 3 Jahre und 12.5 % bis 1 Jahr. Im Gegensatz zu *Python regius* stufte die Mehrheit der Privaten *Iguana iguana* als eher schwierig zu halten ein, 18.75 % als schwierig, 25 % als leicht mit Vorbehalt und nur 12.5 % als leicht (Abb. 21). Nach Angaben der Privaten machten Platzprobleme, die schwierige Ernährung, schwierige Haltingsbedingungen und der zeitliche Aufwand den Grünen Leguan zum eher schwierig zu haltenden Tier (Abb. 24). In privater Haltung bereitete *Iguana iguana* in 9 Fällen (53 %) Probleme, nebst Endoparasiten vor allem diverse Probleme wie Infektionen, Augen- und andere Entzündungen (Abb. 25).

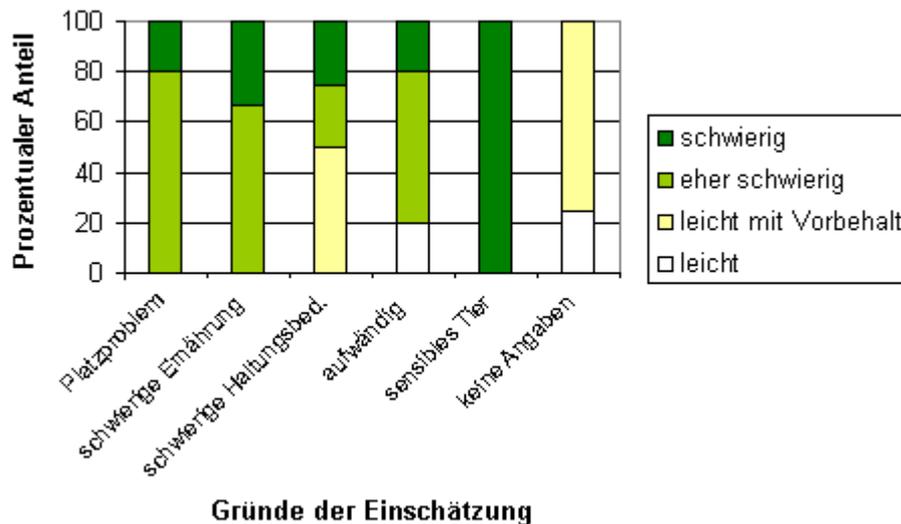


Abb. 24: Anteil, der von den privaten Leguan-Haltern genannten Gründe je nach Einschätzung des Schwierigkeitsgrades der Haltung (N=16).

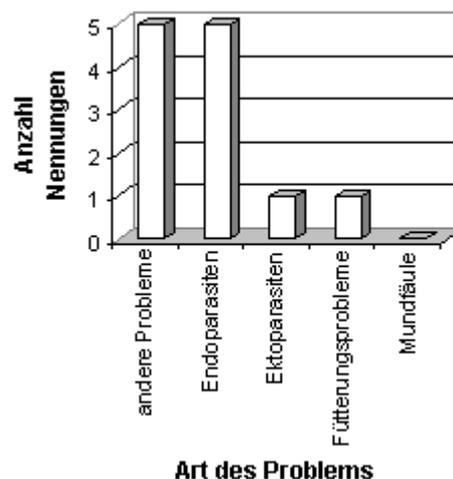


Abb. 25: Probleme und Krankheiten von *Iguana iguana* in privater Haltung (N=9). Mehrfachnennungen waren möglich.

48.15 % der Halter von adulten Königspythons hielten sie in sehr grossen Terrarien, 22.22 % in optimalen Terrarien und 29.63 % in suboptimalen Terrarien (Tab. 2). Das Terrarium war bei den meisten Leuten mit einer Heizmatte, einem –kabel oder –schlange ausgestattet, wobei die Temperaturen stark variierten. Nur sehr wenige gaben an, einen Luftbefeuchter oder ein Bassin zu haben. Bezüglich Luftfeuchtigkeit schwankten die Zahlen zwischen 30 % und 100 %. 40 % der Halter hatten ein Vollspektrumlicht, einige Neon- oder UV-Licht. Kletter- und Versteckmöglichkeiten waren in den meisten Terrarien vorhanden, seltener echte Pflanzen, da diese von den Tieren nach einer gewissen Zeit zerdrückt wurden.

Tab. 2: Terrariumsgrösse einzelner Halter von adulten Königspythons (ab 2-jährig) (N=27).

<b>Grösse (cm)</b>	<b>Fläche (m<sub>2</sub>)</b>	<b>Volumen (m<sub>3</sub>)</b>	<b>Anz. Tiere</b>	<b>Alter</b>	<b>Beurteilung</b>
120x70x75	0.84	0.63	1	Adult	mehr als Optimum
120x100x?	1.2		1	Adult	mehr als Optimum
200x100x?	2		3	Adult	mehr als Optimum
120x100x70	1.2	0.84	3	Adult	mehr als Optimum
200x150x150	3	4.5	2	Adult	mehr als Optimum
200x100x150	2 plus Tablar	3 plus Tablar	9	Adult	mehr als Optimum
120x60x80	0.72	0.58	1	Adult	mehr als Optimum
160x80x80	1.28	1.024	2	Adult	mehr als Optimum
180x120x80	2.16	1.73	2	Adult	mehr als Optimum
150x560x100	0.9	0.9	1	Adult	mehr als Optimum
200x70x100	1.4	1.4	1	Adult	mehr als Optimum
100x100x?	1		1	Adult	mehr als Optimum
130x100x80	1.3	1.04	2	Adult	mehr als Optimum
120x60x80	0.72	0.58	2	Adult	optimal
150x80x?	1.2		3	Adult	optimal
120x80x150	0.96	1.44	3	Adult	optimal
120x60x105	0.72	0.756	2	Adult	optimal
120x100x80	1.2	0.96	4	Adult	optimal
150x47x100	0.71	0.71	1	Adult	optimal
120x80x120	0.96	1.15	6	Adult	suboptimal
100x70x60	0.7	0.42	2	Adult	suboptimal
120x60x130	0.72	0.94	4	Adult	suboptimal
120x60x60	0.72	0.432	4	Adult	suboptimal
120x60x?	0.72		4	Adult	suboptimal
70x30x30	0.21	0.06	1 - 2	Adult	suboptimal
200x50x70	0.71	0.49	3	Adult	suboptimal
120x60x100	0.72	0.72	3	Adult	suboptimal

54.55 % der Halter von adulten Grünen Leguanen hielten ihre Tiere in grösseren Terrarien als dies empfohlen wird, 36.36 % in minimalen und 9.09 % in einem ungenügend grossen Terrarium (Tab. 3). Knapp die Hälfte der Halter gab an, entweder Heizkörper, –matte, –kabel oder –schlange zu haben, weitere 23 % verfügten über Wärmespot-Lampen. Die Temperaturen variierten zwischen 25 °C und 40 °C. Weiter fügten 30 % der privaten Halter an, einen Luftbefeuchter zu haben, 18 % ein Bassin. Die Luftfeuchtigkeit variierte zwischen 50 % und 100 %. Bevorzugte Lichtquelle war das UV-, Neonlicht und die HQL-Beleuchtung. Fast 30 % der Befragten hatten ein Vollspektrumlicht, einige zusätzlich natürliches Licht. Äste und Wurzeln waren in 88 % der Terrarien vorhanden und 30 % gaben an, echte Pflanzen zu haben.

Tab. 3: Angaben zu den Terrariumsgrössen von privaten Haltern des Grünen Leguans (N=11).

Grösse (cm)	Fläche (m <sub>2</sub> )	Volumen (m <sub>3</sub> )	Anz. Tiere	Alter	Beurteilung
14 m2	14	keine Angaben	3	Adult	mehr als Minimum
300x240x110	7.2	7.92	3	Adult	mehr als Minimum
7 m2	7	keine Angaben	4	Adult	mehr als Minimum
300x160x200	4.8	9.6	2	Adult	mehr als Minimum
3-10 m2	3-10	keine Angaben	1	Adult	mehr als Minimum
300x150x250	4.5	11.25	2	Adult	mehr als Minimum
200x200x200	4	8	2	Adult	Minimum
180x180x100	3.24	3.24	2	Adult	Minimum
200x200x200	6	12	1	Adult	Minimum
240x200x230	4.8	11.04	4	Adult	Minimum
100x100x160	1	1.6	3	Jungtier bis Adult	weniger als Minimum

#### 4.8. Gründe für die hohen Importzahlen

Die häufigsten, von den Importeuren genannten Gründe für die hohen Importzahlen von *Python regius* waren die einfache Haltung, die Attraktivität des Tieres und die Grösse des Tieres als positive Gründe, die falsche Haltung, die zu Verlusten führte als negativer Grund (Abb. 26). Bezüglich *Iguana iguana* wurden die Importzahlen hauptsächlich mit der Attraktivität des Tieres und anderen Gründen (Bekanntheitsgrad aus Filmen) erklärt (Abb. 27).

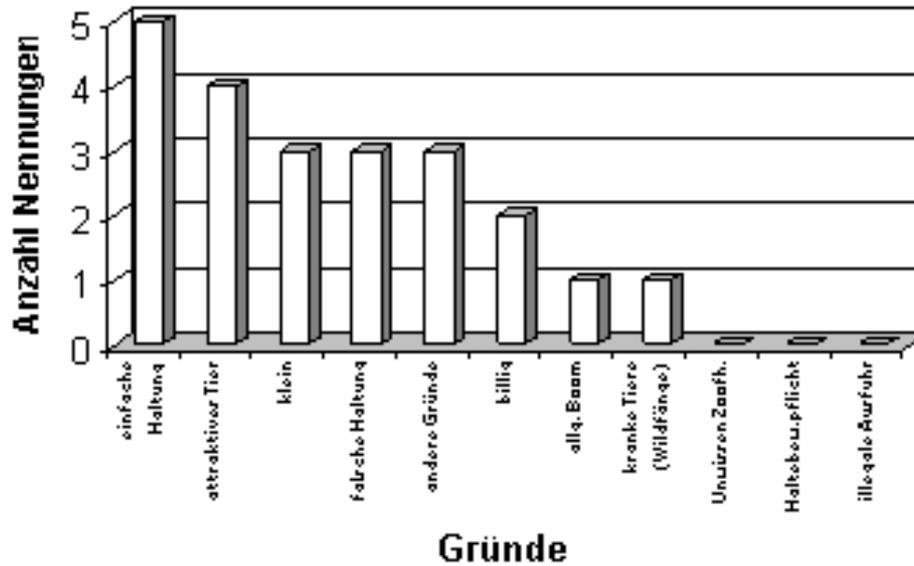


Abb. 26: Vom Importeur genannte Gründe für die Importzahlen von *Python regius* (N=5).

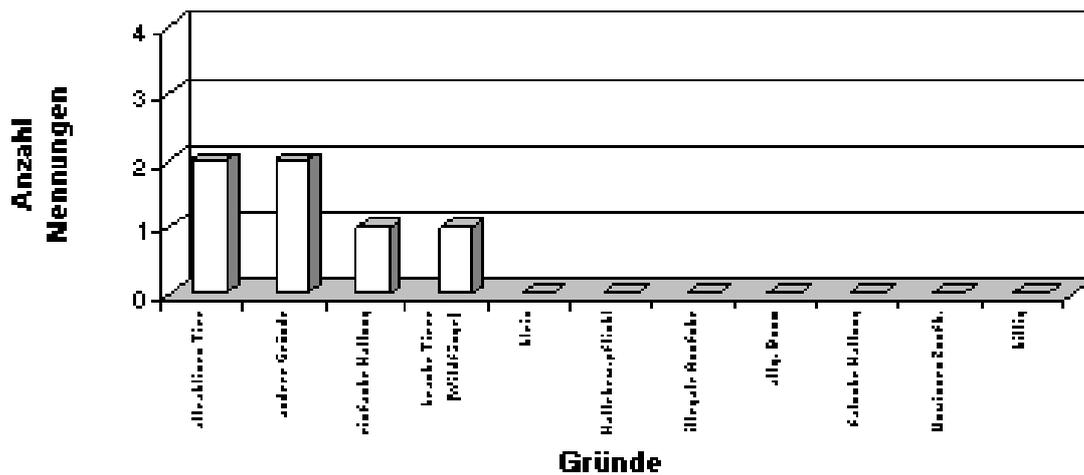


Abb. 27: Vom Importeur genannte Gründe für die Importzahlen von *Iguana iguana* (N=4).

Auch der Zoofachhandel führte häufig positive Gründe wie die einfache Haltung und die Attraktivität von *Python regius* für die hohen Importzahlen auf, nicht aber die falsche Haltung (Abb. 28). Die illegale Wiederausfuhr wurde als ziemlich unwahrscheinlich beurteilt. Beim Grünen Leguan wurde auch vor allem auf dessen Attraktivität verwiesen (Abb. 29).

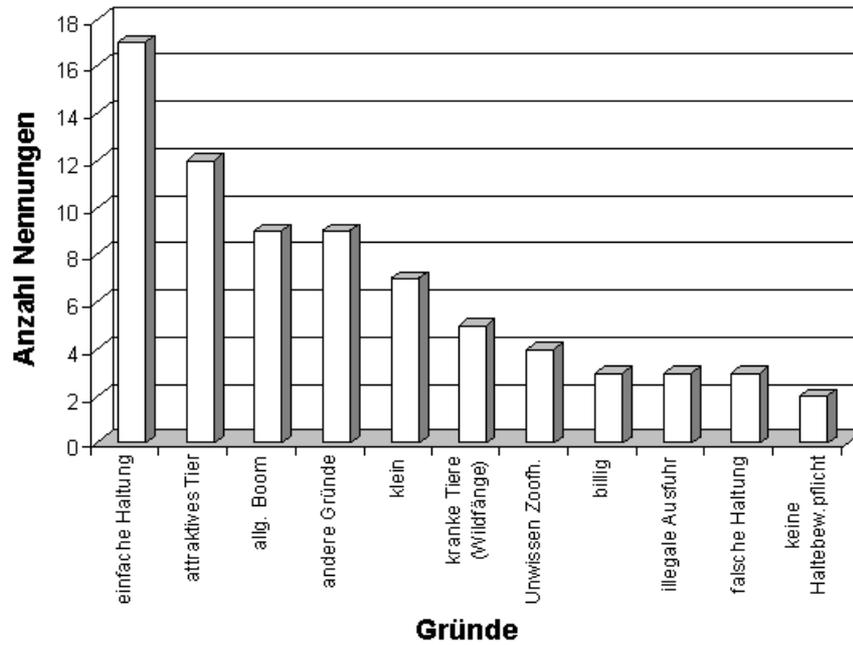


Abb. 28: Vom Zoofachhandel genannte Gründe für die Importzahlen von *Python regius* (N=20).

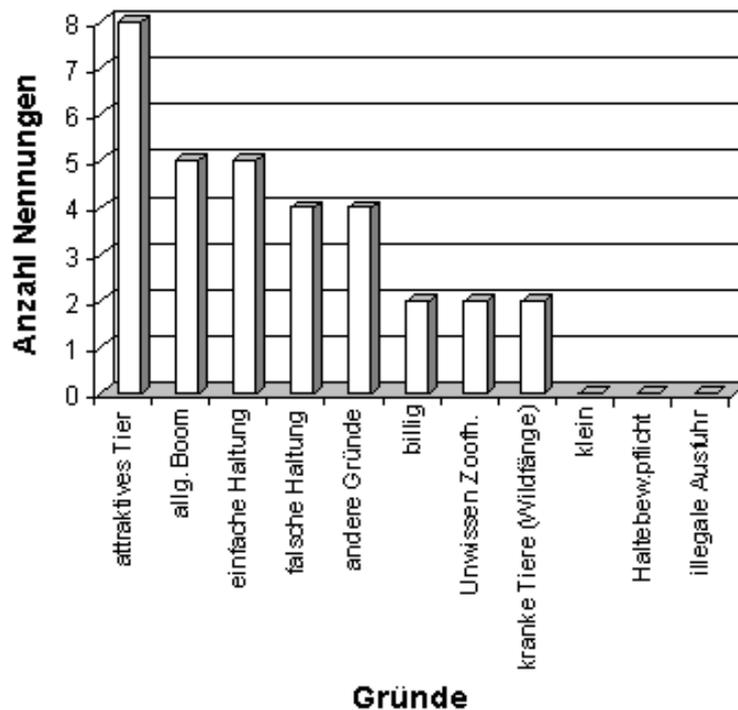


Abb. 29: Vom Zoofachhandel genannte Gründe für die Importzahlen von *Iguana iguana* (N=12).

Private Halter begründeten die Importzahlen von *Python regius* hauptsächlich mit der Schwierigkeit, diese Schlangenart zu züchten, dem tiefen Preis und der hohen Sterblichkeit wegen falscher Haltung (Abb. 30). Diese Schlange wäre deshalb häufig im Handel, weil sie schön gefärbt sei, klein bleibe, ruhig und friedlich sei. Bei *Iguana iguana* wurde an erster Stelle genannt, dass hohe Verluste wegen falscher Haltung eintreten, dass andere Gründe bestünden (Unwissenheit), dass es Zuchtprobleme und einen allgemeinen Reptilienboom gäbe (Abb. 31). Auf die Frage, weshalb der Grüne Leguan häufig bei Privaten anzutreffen sei, wurde am Häufigsten genannt, dass er zahm würde, eine attraktive Ausstrahlung hätte, gross und imposant aber dennoch ruhig wäre.

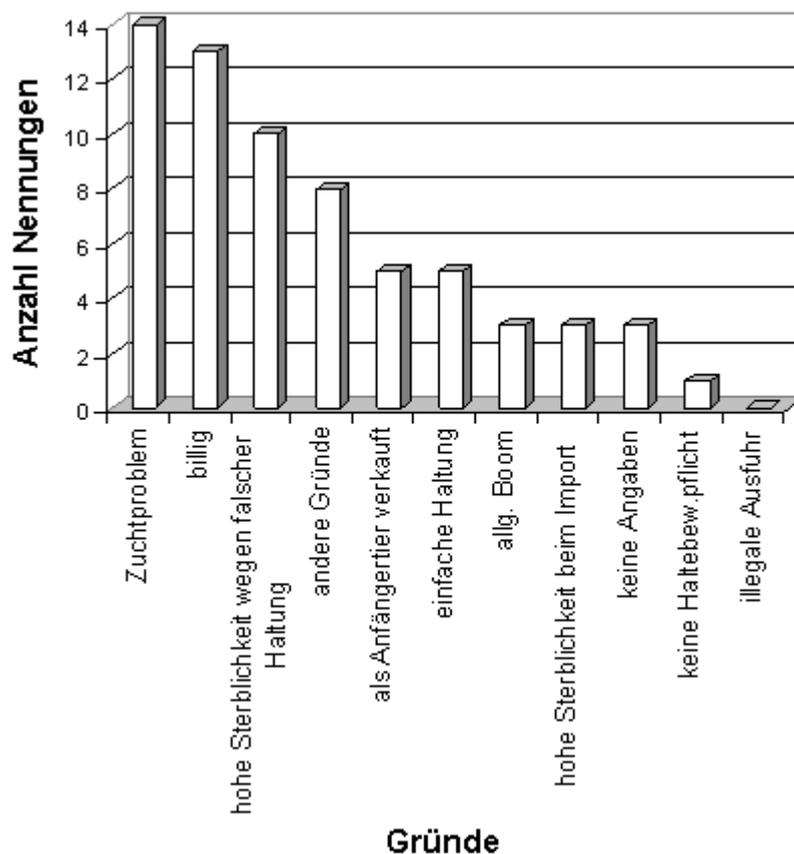


Abb. 30: Von privaten Haltern genannte Gründe für die Importzahlen von *Python regius* (N=42).

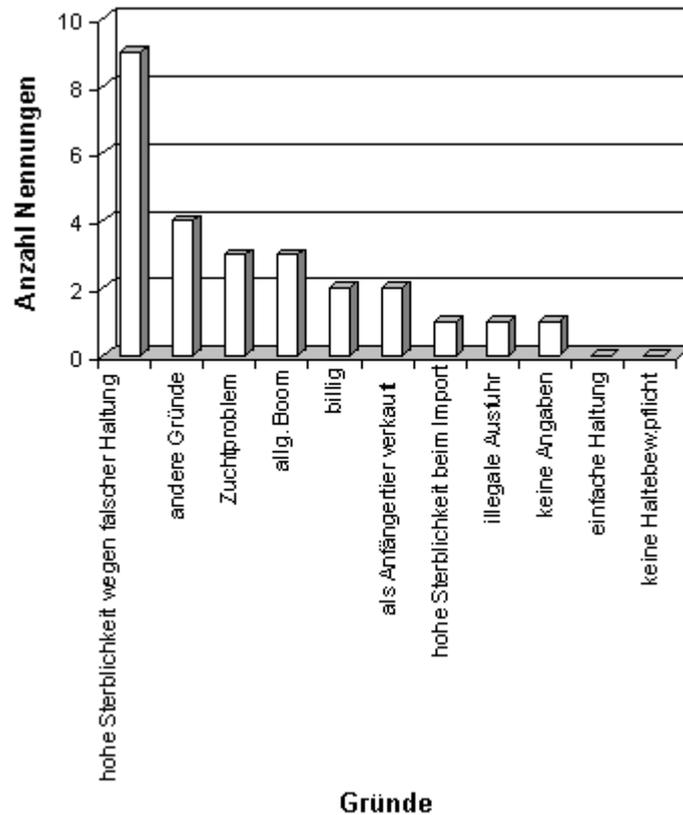


Abb. 31: Von privaten Haltern genannte Gründe für die Importzahlen von *Iguana iguana* (N=17).

#### 4.9. Mögliche Massnahmen

81 % der privaten Halter von *Python regius* gaben an, dass sie die hohen Importzahlen störten, 11.9 % dass es sie nur störte, wenn es sich dabei um Wildfänge handelte und 7.1 % störten sich nicht an den Zahlen. Bei *Iguana iguana* ergaben sich ähnliche Zahlen. Als mögliche Massnahmen für eine Verringerung der Importe nannten die Privaten (Reihenfolge nach Prioritäten): die Förderung der Schweizer Nachzuchten, öffentliche Informationen über den Handel sowie über artgerechte Haltung, Einfuhrkontingente, eine Haltebewilligungspflicht und ein eventuelles Einfuhrverbot hauptsächlich für Wildfänge. Weiter wurden bessere Einfuhrkontrollen an der Grenze und beim Ausstellen der Einfuhrbewilligung, Exportbeschränkungen und Kontrollen im Herkunftsland und bessere Ausbildung der Kontrolleure verlangt. Bezüglich Reduktion der Importzahlen bei *Iguana iguana* wurde vor allem eine Haltebewilligungspflicht in Erwägung gezogen und die Förderung von Schweizer Nachzuchten. Für die Einführung einer Haltebewilligungspflicht sprachen sich private Halter beim Grünen Leguan aus, nicht aber für den Königspython (Abb. 32 und 33). Die Meinung der Zoofachhändler und Importeure zur Haltebewilligungspflicht deckte sich mit derjenigen der Privaten.

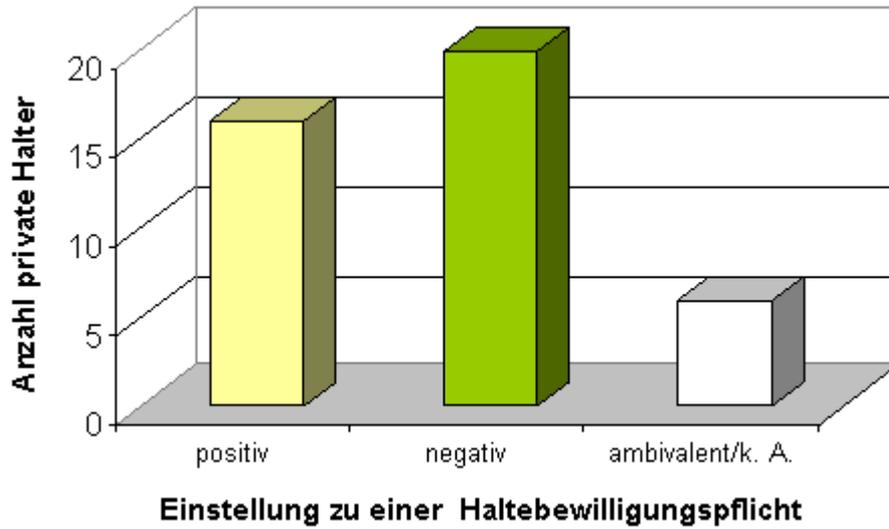


Abb. 32: Einstellung der privaten Halter zu einer möglichen Einführung der Haltebewilligungspflicht für *Python regius* (N=42)

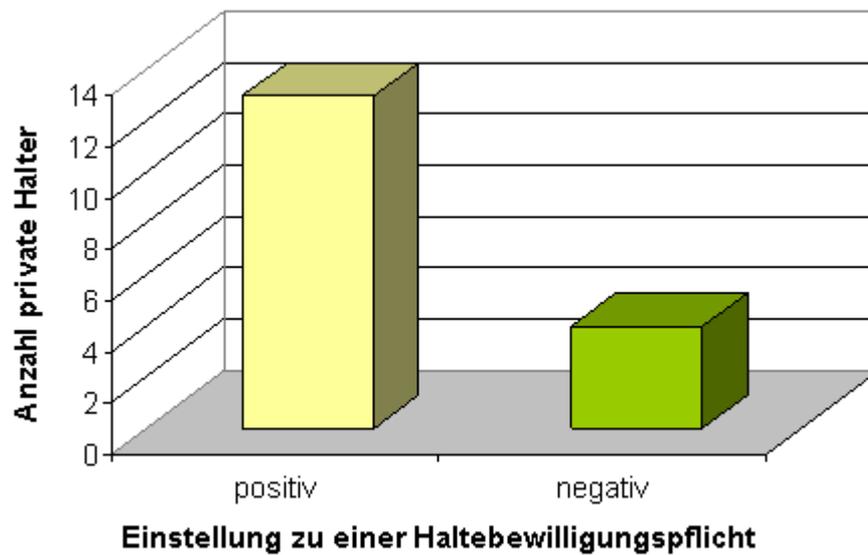


Abb. 33: Einstellung der privaten Halter zu einer möglichen Einführung der Haltebewilligungspflicht für *Iguana iguana* (N=17).

Die Befürworter einer Haltebewilligungspflicht für *Python regius* argumentierten, dass der Verkauf an Anfänger und Unwissende zurückginge und so die Schlangen weniger häufig falsch gehalten würden. Zusätzlich würde eine bessere Kontrolle der Haltung gewährleistet. Gegner der Haltebewilligungspflicht begründeten ihren Entscheid damit, dass diese das Problem der hohen Importzahlen nicht lösen würde, dass vermehrt auf dem Schwarzmarkt eingekauft würde, dass eine effiziente Kontrolle der Haltung gar nicht möglich wäre, dass sich damit ein Problem für den Handel mit Schweizer Nachzuchten ergeben würde, dass das Tier problemlos zu halten wäre und dass andere Massnahmen eine bessere Wirkung hätten.

Die Befürworter einer Haltebewilligungspflicht für den Grünen Leguan gaben als Gründe an, dass das Tier bezüglich Haltungsbedingungen relativ anspruchsvoll wäre (Luftfeuchtigkeit, Temperatur, Ernährung), dass ein ausgewachsenes Tier viel Platz bräuchte und das Hobby zeitaufwändig wäre. Gegner einer Haltebewilligungspflicht fügten die gleichen Argumente wie für den Königspython an.

Die Mehrheit der Zoofachhändler und Importeure glaubte zudem, dass sich die Einführung einer Haltebewilligungspflicht auf das Kaufverhalten der Kunden und somit auch auf ihr Geschäft auswirken würde.

## 5. Diskussion

### 5.1. Herkunft und Import der Tiere

Die Tiere, die in die Schweiz eingeführt wurden, kamen meist direkt aus dem Ursprungsgebiet oder via USA. So kostete ein Baby-Python aus Afrika inklusive Transport zwischen 16 und 20 Franken, aus den USA zwischen 60 und 70 Franken. Vor allem Tiere aus Afrika waren relativ billig und wurden demzufolge auch in grösseren Mengen gehandelt. Die Importeure verkauften die Tiere für das 2 bis 3-fache des Einkaufspreises hauptsächlich an Zoofachhandlungen weiter. Bei den importierten Tieren handelte es sich in den letzten Jahren fast ausschliesslich um Farmzuchten. Parallel dazu nahm auch die Anzahl Farmen in den Ursprungsländern Ghana, Togo, Benin seit 1990 ständig zu (Jenkins, 1997). Die Idee des Ranching ist es, im Freiland abgelegte Eier einzusammeln, welche in Farmen gezeitigt und bis zum Erreichen einer bestimmten Grösse aufgezogen werden (Hotz, 1991). Anschliessend sollte ein Teil der aufgezogenen Schlangen wieder ausgesetzt werden. Die Elterntiere blieben somit zu weiterer Fortpflanzung im Freiland und einer Dezimierung der Population würde so vorgebeugt. In den afrikanischen Ländern werden geschlechtsreife Männchen und Weibchen aus der Natur entnommen, sie in relativ grossen, halbnatürlichen Gehegen bis nach der Paarung zusammen gelassen. In diesen Gehegen werden teilweise unterschiedliche Arten auf relativ engem Raum zusammen gehalten. Die trächtigen Weibchen werden separiert und von nun an einzeln bis nach der Eiablage in einer Boxe gehalten. Ungefähr zwei bis drei Wochen nach der Eiablage werden dem Weibchen die Eier entnommen und künstlich gezeitigt. Nach etwa einem oder zwei Monaten erfolgt der Export der Juvenilen. Tiere, die nicht verkauft werden können und Weibchen mit einer geringen Gelegegrösse werden wieder in die Natur freigelassen. "Produktive" Tiere hingegen kommen wieder zusammen in ein Gehege, wo sie bis zur nächsten Verpaarung bleiben. Probleme für die afrikanischen Betriebe sind die relativ bescheidene Infrastruktur, die zum grössten Teil fehlende Zuchtstatistiken und die fehlende Kontrolle über die freigelassenen Tiere. Auch nimmt die Fekundität der Weibchen nach einer gewissen Zeit ab, so dass immer wieder neue Zuchttiere aus der Wildnis gefangen werden müssen, nicht nur zur Blutauffrischung. Es sind jedoch Bestrebungen im Gange, die ganze Zucht zu optimieren und Betriebe vor allem der drei, hauptsächlich am Export beteiligten Ländern auch über die Grenzen hinweg zu koordinieren (Buffrenil, 1995; Jenkins, 1997). Um eine etwas andere Form der Aufzucht handelte es sich bei den importierten Grünen Leguanen. Diese werden vollständig in Gefangenschaft aufgezogen, nachdem adulte Tiere unter kontrollierten Bedingungen zur Paarung und zur Eiablage gekommen sind. Die Nachzuchttiere werden teils exportiert, werden aber teils wieder für die Weiterzucht gebraucht, so dass der Stock selbsterhaltend wirkt (Resolution Conf. 2.12 zur Definition "bred in captivity"). Nur für eine Blutauffrischung werden somit neue Tiere aus der Natur entnommen und für die Zucht herangezogen.

Generell ziehen es die Importeure vor, Tiere aus Farmen und nicht Wildfänge zu nehmen (Abb. 10 und 11). Die Zuchttiere fressen besser, sind gesünder und lassen sich als Nachzuchten (n.z.) verkaufen. Zoofachhändler und private Halter kennen selten die Haltungs- und Zuchtbedingungen ihrer Tiere (Abb. 19 und 20). Dies spricht für gewisse Informationslücken bezüglich Aufzuchtform der Tiere. Vermutlich würden Schweizer Nachzuchten bevorzugt, wären die Kunden besser informiert. Adulte Königspythons fallen in die gleiche Preiskategorie wie die Nachzuchten oder sind teils sogar billiger zu kaufen. Der Grund liegt darin, dass es sich hauptsächlich um Wildfänge handelt, die in vielen Fällen gesundheitliche Probleme aufweisen oder die Nahrungsaufnahme verweigern.

Die Tiere kommen je nach Grösse zusammen oder einzeln in Säcken verpackt, welche in Styroporkisten gepackt sind, in Zürich oder Genf an (Abb. 6 und 7). Am Flughafen werden sie vom Grenztierarzt untersucht und kontrolliert. Die Transportmortalität ist gering, da die Kisten IATA-konform sind. Zum Zeitpunkt der Ankunft gibt es somit bezüglich der beiden Arten kaum sichtbar kranke Tiere. Nach der grenztierärztlichen Abfertigung, die je nach Grösse der Sendung mehr als eine Stunde dauern kann, werden die Tiere verladen und in das Geschäft des Importeurs gebracht oder direkt vom Zoofachhändler abgeholt.

## 5.2. Beim Importeur

Der Zustand der Tiere ist nach der 24- bis 48-stündigen Reise laut Importeur meistens gut. Trotzdem hat es bei den Meisten nach einer gewissen Zeit schon Abgänge gegeben. Die Probleme, die sich während des meist kurzen Aufenthaltes beim Importeur ergeben, sind Ektoparasiten, die teils aus dem Ursprungsgebiet mitgeschleppt wurden, Probleme bei der Häutung, wenn die Tiere zu trocken transportiert und gehalten werden, Hautprobleme wie Pilze und Verbrennungen oder durch Stress ausgelöste Probleme (Abb. 12 und 13). Ein Tierarzt wird nur in seltenen Fällen aufgesucht, vielfach behandeln die Importeure ihre Tiere selber. Eine Sektion wird meistens nur dann durchgeführt, wenn eine grössere Anzahl Tiere aus unerklärlichen Gründen eingegangen ist. Für die Meisten ist es jedoch eine Kostenfrage und nicht von allzu grosser Bedeutung, wenn nur vereinzelt Tiere sterben.

Die Umfrage zeigt weiter, dass die meisten Importeure in den letzten Jahren mehr Tiere verkauft als eingekauft haben. Dies lässt sich damit begründen, dass Schweizer Nachzuchten nicht in den Einkaufszahlen enthalten sind, da es sich dabei nur um importierte Tiere handelte, welche durch die ausgestellten Einfuhrbewilligungen ermittelt wurden. Abnehmer der Tiere waren hauptsächlich schweizerische Zoofachhandlungen und einige private Halter und nur zu einem geringen Teil ausländische Halter. Es ist denkbar, dass vor allem Königspythons ohne die nötigen Papiere nach Frankreich gelangen, weil es einerseits aufwändig ist, die richtigen Einfuhr-Dokumente für das Tier zu erhalten und andererseits die Preise in Frankreich höher sind als in der Schweiz. Diese Wiederausfuhren wurden aber nirgends registriert und sind demnach illegal (Abb. 1 und 2). Wie lässt sich aber die Differenz zwischen der Einkaufszahl von *Python regius* und der niedrigeren Verkaufszahl bei einigen Importeuren erklären (Abb. 14)? Es ist denkbar, dass der Importeur die illegal ausgeführten Tiere nicht in den Verkaufszahlen berücksichtigt hatte. Weiter kommt hinzu, dass Schlangen nicht nur für den Haustiermarkt eingeführt werden, sondern auch als Nahrung für andere Schlangen, beispielsweise für die Königskobra (*Ophiophagus hannah*).

Sogenannte "Feeders", oftmals Königspythons, werden vom Importeur aus dem Ausland bezogen, gelangen jedoch kaum weiter an den Zoofachhandel. Gemäss Aussagen von Zoofachhändlern, Reptilienkennern und von den Importeuren selber gibt es auf der Ebene der Importeure auch Verluste. Ein Teil der Tiere gehe ein, weil sie schon krank importiert wurden oder weil, bei unter Stress stehenden Tieren, Virus-Krankheiten ausbrechen, deren Art und Ursprung oftmals unbekannt bleiben.

### 5.3. Beim Zoofachhändler

Die Zoofachhandlungen beziehen ihre Tiere zum grössten Teil von Importeuren, Schweizer Nachzuchten von privaten Züchtern. Erstaunlich ist, dass sich nur gerade 6 der 20 besuchten Zoofachhandlungen auf Reptilien spezialisiert haben. Die restlichen Geschäfte halten nur nebenbei Reptilien, dem allgemeinen Reptilienboom folgend. Die Entwicklung, dass Zoofachhandlungen nebst den gängigen Haustieren auch noch ein paar wenige Reptilien verkaufen, begann vor etwa 3 Jahren und hält immer noch an. Allerdings reicht das Fachwissen bei vielen kaum aus, um mit exotischen Tieren zu handeln und beratend zu wirken.

Informationen über das Angebot des Importeurs erhalten die Zoofachhändler durch telefonische Anfragen und gefaxte Listen. In den meisten Fällen holen sie die bestellten Tiere selber mit dem Auto ab oder lassen sie per Post zustellen. Aufgrund der kurzen Strecke verläuft der Transport in das Zoofachgeschäft für die meisten Tiere ohne Komplikationen. Erst nach der Ankunft zeigen sich gesundheitliche Probleme wie Ekto- und Endoparasiten (Abb. 16 und 17), die entweder durch den Zoofachhändler selbst oder durch einen Tierarzt behandelt werden. Auch die Nahrungsverweigerung beim Königspython und beim Grünen Leguan scheint ein verbreitetes Problem zu sein, vor allem bei Wildfängen. Viele Zoofachhändler haben schon Erfahrungen mit Zwangsfütterungen, wenn die Schlange oder auch die Echse einen optisch schlechten Ernährungszustand aufweist. Die Gründe, weshalb der Königspython schlecht ans Futter geht, sind vielfältig. Es ist zu beachten, dass von vielen Schlangen während der Ruheperiode oder bei trächtigen Weibchen eine natürliche Fastenzeit eingehalten wird. Trotz den Krankheiten und Problemen gibt die Mehrheit der befragten Zoofachhändler an, alle ihre Tiere verkaufen zu können. Jene, die Tiere über den durchschnittlichen Zeitraum von 2 bis 3 Monaten für *Python regius* und 5 Monate für *Iguana iguana* hüten, liegt die Begründung in der momentan fehlenden Nachfrage und kaum darin, dass es sich dabei um "kranke" Tiere handelt, die nicht zu verkaufen seien. Auch von den Zoofachhandlungen wäre der Verkauf ins Ausland vorstellbar jedoch unwahrscheinlich, zumindest würde dies nicht in grösseren Mengen erfolgen. Die Verkaufspreise für ein Königspython-Baby liegen zwischen 150 und 450 Franken, wobei Schweizer Nachzuchten allgemein teurer sind. Speziell gefärbte Tiere können einige Tausend Franken kosten. Für einen Grünen Leguan, der etwa im Alter von 8 Monaten verkauft wird, werden zwischen 120 und 320 Franken ausgegeben, für ein adultes, zahmes Tier wesentlich mehr. Am Häufigsten finden die Zoofachhandlungen ihre Käufer durch Mund-zu-Mund-Propaganda, wobei der persönliche Kontakt vor allem bei Schlangenhaltern weiter besteht, da diese meistens ihre Futtertiere vom gleichen Geschäft beziehen. Beim Kauf eines Tieres wird der Kunde nach Aussagen der Zoofachhändler über das Tier und deren Haltung informiert, vielfach werden Bücher, manchmal Videos angeboten.

Wie gut die mündliche Information in der Praxis erfolgt, müsste überprüft werden. Die meisten Händler verkaufen zudem Terrarieneinrichtungen und technische Geräte. Einige wenige halten eigene Tiere, die sie als Schauexemplare einsetzen. Hier handelt es sich jedoch um solche, die sich auf Reptilien spezialisiert haben und meist selber Reptilien halten.

#### 5.4. Beim privaten Halter

Wie zu erwarten, bevorzugen die meisten privaten Halter beider Tierarten Nachzuchttiere, wobei sie meist nicht zwischen Farm- oder Gefangenschaftsnachzuchten unterscheiden (Abb. 19 und 20). Wichtig für den Privaten ist dabei, dass es sich um eine Nachzucht handelt, unter welchen Umständen diese Tiere auch immer aufgezogen wurden. Wie die Untersuchung zeigt, wird die Haltung von *Python regius* als leicht eingestuft, sofern die Haltungsbedingungen stimmen und es sich nicht um Wildfänge handelt (Abb. 21). Widersprüchlich dazu erscheint, dass 2/3 der Befragten schon Probleme mit der Fütterung und mit Ektoparasiten gehabt haben (Abb. 23). Vermutlich werden diese Probleme von den Befragten verharmlost, denn Fachkenner glauben, dass der Königspython keine geeignete "Anfängerschlange" sei, da sie relativ heikel bezüglich den Haltungsbedingungen sei. Die Haltungsbedingungen der Schlangen bei den befragten Privaten scheinen gut zu sein, die optimale Terrariumsgrösse wird nur von wenigen Haltern unterschritten (Tab. 2). Die Beurteilung der Temperatur und Luftfeuchtigkeit stellt sich als etwas schwieriger heraus, da viele jeweils einen Bereich für die Temperatur resp. Luftfeuchtigkeit angegeben haben. Bei Züchtern wird als Stimulation des Fortpflanzungsverhalten eine zeitlich begrenzte Trockenperiode mit tiefer Temperatur und Luftfeuchtigkeit simuliert, welche kaum eine gesundheitsschädigende Wirkung auf das Tier hat (Kirschner & Ochsenbein, 1988). Herrscht jedoch über längere Zeit eine Luftfeuchtigkeit von 30 %, so kann dies unter anderem zu Häutungsproblemen führen. Eine Luftfeuchtigkeit von 100 %, die von einigen angegeben wurde, ist entweder mit Hilfe eines Luftbefeuchters oder kurzfristig durch Sprühen erreichbar. Da nur sehr wenige Leute angegeben haben, einen Luftbefeuchter zu haben, ist anzunehmen, dass die meisten durch regelmässiges Spritzen die gewisse Luftfeuchte erreichen. Interessant wäre zu wissen, welche Art von Bodensubstrat die Halter für ihr Terrarium benützen, ob es sich um Kies handelt, der kaum Luftfeuchtigkeit aufnimmt oder um Pinienrinde, ein geeignetes Bodensubstrat, da es Feuchtigkeit speichert und das Klima im Terrarium regelt. Bezüglich Lichtquelle ist das Vollspektrumlicht verbreitet, UV-Licht für die eher dämmerungsaktive Schlange wird häufig als nicht notwendig empfunden. Klettermöglichkeiten wie Äste und Versteckmöglichkeiten in Korkröhren oder Blumentöpfen sind absolut notwendig und werden auch fast überall angeboten.

Wie die Umfrage weiter zeigt, wird im Gegensatz zur Haltung von *Python regius* die Haltung von *Iguana iguana* als eher schwierig eingeschätzt (Abb. 21). Die Begründungen liegen in der Grösse des Tieres, in der oftmals schwierigen Ernährung und der relativ zeitaufwändigen Haltung. Fachpersonen unterstützen diese Einschätzungen, werden doch die Tiere als Baby oder Jungtier gekauft und erreichen nach einigen Jahren eine Länge von rund 2 m. Einige der befragten Halter halten die Tiere in einem, speziell für die Tiere, eingerichteten Zimmer mit Heizkörper und Luftbefeuchter, grossem Bassin und teils echten

Pflanzen, so dass ein tropisches Klima erreicht wird (Abb. 34). Zudem statten HQL-Leuchtstoffröhren und UV-Licht das Zimmer aus, einige haben sogar natürliches Licht und eine Aussenvoliere. Da Leguane gerne klettern, müssen Klettermöglichkeiten hineingestellt und Schlafplätze in der Höhe eingerichtet werden. Dies sind natürlich Terrariumsgrößen und Terrariumseinrichtungen, wie sie nicht jeder hat und vermag, doch sind sie sicher erstrebenswert. Nach Richner (pers. Mitteilung) sind Bäume mit rauher Rinde, ein Bassin (nicht unbedingt badewannengross), genügend Licht und für jedes Exemplar ein Schlafplatz als Einrichtung absolut notwendig. Zudem müssen technische Einrichtungen so installiert werden, dass sich die Tiere nicht verletzen können. Ihrer Ansicht nach soll vermieden werden, unterschiedliche Tierarten aus unterschiedlichen Klimazonen im gleichen Terrarium zu halten, weil man auf diese Weise keiner der Tierarten gerecht werden könne. Bezüglich der richtigen Ernährung gehen die Meinungen stark auseinander. Der Leguan ist ein Allesfresser (Köhler, 1998), was Probleme birgt. Währenddem gewisse Leguanhalter die adulten Tiere mit tierischem Eiweiss versorgen, Katzenfutter und Grillen, lehnen andere diese Zugabe für adulte Tiere strikte ab, befürworten sie jedoch als notwendigen Zusatz für Jungtiere. Auch die Zusammensetzung und das Verhältnis der Vitamine scheint relativ problematisch zu sein, da die Tiere bei einem Vitaminüberschuss wie auch bei einem –mangel erkranken.



Abb. 34: Zimmer, eingerichtet für 2 adulte Leguane. Foto: Y. Richner

Da es sich bei den meisten befragten privaten Haltern um solche handelte, die die Tiere schon etwas länger halten (1 bis mehr als 5 Jahren), erweckt dies den Eindruck, dass sich die Tiere trotz Problemen gut halten lassen. Es besteht jedoch unter Spezialisten die Meinung, dass viele Tiere nach einigen Jahren in Gefangenschaft langsam, nicht unbedingt offensichtlich abbauen und eine tierärztliche Betreuung oft zu spät erfolgt, so dass sie eingehen. Es wäre möglich, dass bei einigen Haltern die Zeit, in der sie ihre Tiere schon halten zu kurz ist, um genaue Aussagen zur Gesundheit und zur Haltung machen zu können. Vielleicht werden gerade bei Besitzern, die ihre Tiere vor gut einem Jahr

erworben haben, die Auswirkungen erst in nächster Zeit ersichtlich. Weiter ist zu berücksichtigen, dass die Nachfrage der beiden Tierarten laut Aussagen der Importeure und Zoofachhändler ständig zunimmt, so dass jährlich neue Reptilienhalter als Anfänger hinzukommen. Solche Anfänger wurden in dieser vorliegenden Untersuchung kaum erfasst, weil sie vermutlich nicht Mitglied der Deutschen Gesellschaft für Herpetologie und Terrarienkunde (DGHT) sind oder weil sie glauben, noch keine Aussagen zur Haltung machen zu können. Aber gerade diese Leute müssten erreicht werden, da es sich um Leute mit geringer Erfahrung handelt, die Pfleglinge halten, welche nach 1 oder 2 Jahren in Gefangenschaft eingehen könnten, meist aufgrund von fehlenden Informationen zur Haltung der Tiere. Weiter ist zu erwähnen, dass Leute, die Tiere schlecht halten, kaum mit Hilfe eines freiwillig auszufüllenden Fragebogen zur Berichterstattung gebracht werden.

Beim Grünen Leguan kommt hinzu, dass die Tiere mit der Zeit zu gross werden. Als Jungtier können die Leguane in einem kleineren Terrarium gehalten werden. Sobald die Tiere jedoch eine gewisse Grösse erreicht haben, muss angebaut, erweitert oder erneuert werden, wobei der finanzielle Aspekt nicht ausser Acht gelassen werden darf. Vermutlich wird der Zeitpunkt einer Umstellung nicht von allen Haltern richtig eingeschätzt oder bewusst verzögert, wodurch dem Tier geschadet werden kann.

## 5.5. Gründe für die hohen Importzahlen

Nebst der einfachen Haltung und dem allgemeinen Reptilienboom mit welchem die Händler die hohen Importzahlen begründen (Abb. 26, 27, 28 und 29), fügen Private an, dass es Schwierigkeiten bei der Zucht der Tiere gäbe und hohe Verluste aufgrund einer falschen Haltung auftreten (Abb. 30 und 31). Es gibt Hinweise, dass sich *Python regius* nur alle 2 Jahre fortpflanzt und eine relativ kleine Gelegegrösse von 3-4 Eiern hat (Kirschner & Ochsenbein, 1988). Diese relativ kleine Anzahl Nachzuchten kann den Bedarf auf dem schweizerischen Markt kaum abdecken. In den Ursprungsländern hingegen geht man von einer höheren Gelegegrösse von durchschnittlich 6 Eiern aus, um die Exportquoten festzulegen (Jenkins, 1997). Weshalb diese unterschiedlichen Gelegegrössen erzielt werden, bleibe dahingestellt.

Weshalb gerade diese zwei Arten so häufig importiert und im Handel anzutreffen sind, hat nicht nur mit der Zucht, Haltung und Gesundheit der Tiere zu tun, sondern auch mit dem Wesen des Tieres. Die Schlangen sind attraktiv gefärbt, friedlich und handlich in der Grösse, beißen kaum sind problemlos im Umgang und werden deshalb gerne vom Zoofachhandel als Anfängertier verkauft. Zusätzlich kommt hinzu, dass sie relativ einfach und billig zu erwerben sind. Beim Grünen Leguan sind es Eigenschaften wie zähmbar, attraktiv in der Ausstrahlung und Färbung und die imposante Erscheinung, welche die Halter faszinieren.

Der Weg der importierten Tiere, wie sie zur Privatperson gelangen, wurde ansatzmässig beschrieben. Ausfälle gibt es auf allen Handelsebenen oder Stationen, beim Importeur, beim Zoofachhändler und beim privaten Halter. Da die Tiere von Natur aus relativ robust sind, ist zu vermuten, dass sie oft erst beim privaten Halter nach einer zu kurzen Zeit in Gefangenschaft sterben, wie Frank (1985) in einer in Deutschland durchgeführten Studie zeigen konnte. Es wurden verendete Reptilien zur Feststellung der Todesursache untersucht, wobei

auffallend häufig Königspythons eingesandt wurden. Hautläsionen durch Pilze, Magen-Darm-Erkrankungen, Entzündungen und Häutungprobleme bei einer allgemeinen Abwehrschwäche konnten festgestellt werden. Diese Erkrankungen mussten als Störung des Allgemeinbefindens und als Folge falscher Haltungsbedingungen angesehen werden. Vermutlich kommen derartige Todesfälle heute weniger häufig vor, seitdem kaum mehr Wildfänge importiert werden (Abb. 10). Doch sind die, teilweise haltungsbedingten Krankheitsbilder bei den Farmzuchten dieselben geblieben; zu trockene Haltung und damit verbunden Probleme bei der Häutung, respiratorische Probleme und Entzündungen. Die paar wenigen, auf Reptilien spezialisierten Tierärzte, die es in der Schweiz gibt, wirkt dem Problem auch nicht entgegen. Doch gibt es in den letzten Jahren keine Zunahme der Fälle, wie es aufgrund der Zunahme der Einfuhrzahlen zu erwarten gewesen wäre (tel. Mitteilung Häfeli, Tierarzt für Reptilien).

## 5.6. Mögliche Massnahmen

Nicht zuletzt wegen dem Schutzstatus von *Python regius* und *Iguana iguana* (Anhang II von CITES) und der, sich im Handel und auch auf dem schweizerischen Markt befindenden hohen Anzahl Tiere, und aufgrund der Tatsache, dass es sich nicht nur um ein Artenschutzproblem sondern auch und vielmehr um ein Tierschutzproblem handelt, stellt sich die Frage, welche Massnahmen zu einer Verringerung der Importzahlen getroffen werden könnten. Die meisten Befragten stören sich tatsächlich an den hohen Importzahlen der beiden Arten. Ihre Vorschläge und Massnahmen, um die Einfuhr zu verringern, sind vielfältig. Die Förderung der schweizerischen Königspython-Nachzucht wird am Häufigsten genannt, was eine elegante Lösung darstellt, um die Zahl der Importtiere zu verkleinern. Die Inlandzucht müsste zentral organisiert und verwaltet werden, so dass jeder Zoofachhändler zu jeder Zeit erfahren kann, wo, wann und zu welchem Preis welche Zuchtformen zu kaufen sind. Weiter müssten die Käufer über den Handel und über die richtige Haltung informiert werden. Dazu müssten die Händler Spezialisten in ihrem Geschäft anstellen oder selber kompetent Auskunft geben können. Dies könnte mit einer Informationsbroschüre oder mit einem Ausbildungskurs erreicht werden, der die Aufklärung und Sensibilisierung der Geschäftsinhaber und der privaten Halter beinhalten würde. Zusätzlich müssten die Tiere klar als Wildfang, Farmzucht, Gefangenschaftsnachzucht oder Schweizer Nachzucht deklariert werden, sodass der Handel für den potentiellen Käufer transparenter wird. Trotz diesen Massnahmen würden Schweizer-Nachzuchten immer noch mehr kosten als importierte Tiere. Zumindest aber hätte der Käufer beim Kauf eines der Tiere die Wahl. Ob er gewillt ist für Tiere aus Schweizer Zucht mehr zu bezahlen, würde sich herausstellen. Einfuhrkontingente oder –verbote könnten zur Stärkung der schweizerischen Nachzuchten auf dem einheimischen Markt beitragen, sind jedoch innerhalb der gesetzlichen Regelungen kaum durchsetzbar. Den Vorschlag einer Haltebewilligungspflicht für den Königspython erachtet die Mehrheit aller Befragten als unnützlich (Abb. 32), da die, für die Schlange notwendigen Haltebedingungen nicht über eine derartige Bewilligung definiert werden können. Nach Meinungen gewisser Halter würde ausserdem der Schwarzmarkt blühen und vermutlich käme es zu einer Umverlagerung auf eine andere, eventuell gefährdetere Schlangenart. Da die Exportländer von *Python regius* ein geringes Interesse zeigen, die relativ hohen Exportquoten

herunterzusetzen, ist es wichtig, die nötigen Massnahmen in den Abnehmerländern zu treffen. Die Exportquoten von *Python regius* wurden nach Farmzucht und Wildfang aufgeteilt und belaufen sich in Benin bei 70'730 Farmzuchten (R) und 2'500 Wildfängen (W), in Ghana bei 28'500 R und 7'000 W, in Togo auf 2'000 R und 1'500 W (CITES Notification, 2000/035).

Die Situation beim Grünen Leguan bezüglich der Exportquoten sieht ähnlich aus. Für *Iguana iguana* wurden Exportquoten für Gefangenschaftsnachzuchten, Häuten und Fleisch festgelegt. Für Costa Rica beispielsweise beträgt die erlaubte Exportmenge 5'000 lebende Individuen aus Gefangenschaftsnachzucht, 2'000 Stück Häute und 600 kg Fleisch, bei Surinam bei 42'800 lebenden Tieren aus Gefangenschaftsnachzucht. Doch im Gegensatz zu *Python regius* spricht sich die Mehrheit der Händler wie auch der Privaten für die Einführung einer Haltebewilligungspflicht aus (Abb. 33). Die Umsetzung der Haltebewilligungspflicht könne den Ansprüchen der Tiere vor allem bezüglich der Grösse des Terrariums gerecht werden. Die potentiellen Käufer müssten sich somit mit der effektiven Grösse ihres Haustieres beschäftigen und dies danach nachweislich umsetzen. Die Kontrolle könnte wie bisher durch die Kantonstierärzte oder aber durch ein externes, gesamtschweizerisches Kontrollorgan, wie es Weck (Präsident Verband zoologischer Fachgeschäfte VZFS) vorschlägt, durchgeführt werden (pers. Mitteilung Weck). Letzteres hätte den Vorteil, dass es sich um unabhängige Fachspezialisten handeln und die Kontrolle in der ganzen Schweiz einheitlich erfolgen würde. Allfällige Strafanzeigen würde wie bisher an den Kanton weitergeleitet. Ob sich ein solches Kontrollsystem durchzusetzen vermag, wäre zu prüfen.

Zuletzt ist anzufügen, dass die Untersuchung nicht auf statistischen Daten, sondern auf Aussagen und Meinungen der jeweils Befragten beruht. Auf deren freiwilligen Mithilfe waren wir angewiesen. Dass vor allem bei den privaten Haltern nur eine bestimmte Gruppe von Haltern, welche die privaten Halter nicht unbedingt repräsentativ vertritt, in die Untersuchung miteinbezogen wurde, hing mit der Art und Weise der Datensammlung zusammen. Doch konnten mit Hilfe dieser Umfrage erste Eindrücke über die Situation der Tiere gewonnen werden, welche als Grundlage für das weitere Vorgehen dienen soll. Das Gespräch muss mit den Importeuren, Zoofachhändlern und privaten Haltern weiter geführt und die Thematik diskutiert werden. Nicht zuletzt haben sich bereits Experten zur Mithilfe beim Erarbeiten von Lösungen in dieser Sache bereit erklärt.

## 6. Zusammenfassung

Die Untersuchung zum Handel mit *Python regius* (Königspython) und *Iguana iguana* (Grüner Leguan) wurde durchgeführt, aufgrund der hohen, im Bundesamt für Veterinärwesen registrierten Einfuhrzahlen und dem offensichtlich hohen Bedarf dieser zwei Arten, die im Anhang II von CITES sind. Es sollte geprüft werden, wo die Gründe für die hohen Importzahlen liegen, welche Probleme sich mit den beiden Arten abzeichnen und welche Massnahmen gegebenenfalls zur Verringerung der Importzahlen getroffen werden könnten.

Mit Hilfe einer mündlichen Befragung wurde die Meinung der einzelnen Importeure und einiger Zoofachhändler eingeholt. Die privaten Halter von *Python regius* bzw. *Iguana iguana* wurden mittels schriftlicher Befragung in die Untersuchung miteinbezogen. Die Daten von 25 Befragungen (5 Importeure, 20 Zoofachhandlungen) und von 59 schriftlich ausgefüllten Fragebögen wurden anhand des "ja / nein" – respektiv "1 / 0 – Systems" ausgewertet.

Bei den importierten Tieren handelte es sich grösstenteils um Baby-Tiere aus Farm- oder Gefangenschaftsnachzucht, weil diese im Vergleich zu Wildfängen besser fressen und gesünder sind. Krankheiten wie Ektoparasiten und Häutungsprobleme kamen aber auch bei diesen Tieren vor. Die privaten Halter erachteten die Haltung von *Iguana iguana* als eher schwierig, diejenigen von *Python regius* als leicht, dennoch hatte zwei Drittel schon Probleme mit der Fütterung der Tiere. Als Begründung für die hohen Importzahlen beider Arten gaben Importeure die einfache Haltung und andere Gründe an, die Zoofachhändler fügten den allgemeinen Reptilienboom hinzu, die privaten Halter nannten die Zuchtprobleme und die hohe Sterblichkeit wegen falscher Haltung. Weiter wurde die Attraktivität der Tiere und beim Grünen Leguan im Speziellen die Zahmheit erwähnt. Als Massnahme forderten die privaten Halter für *Python regius* an erster Stelle die Förderung der schweizerischen Nachzucht, für *Iguana iguana* die Haltebewilligungspflicht.

Wie aus der Untersuchung ersichtlich wird, gelangt der grösste Teil der importierten Tiere zum privaten Halter in der Schweiz. Dieser schätzt den Königspython als leicht zu haltende Schlange ein, und trotzdem gibt es Probleme bei der Haltung und Fütterung, die vermuten lassen, dass der Königspython in Gefangenschaft eine geringere Lebensdauer hat. Beim Leguan, der als eher schwierig zu halten eingestuft wird, kommen Probleme bezüglich der Grösse hinzu. Die Einführung einer Haltebewilligungspflicht ist bei *Iguana iguana* empfehlenswert, da die erforderliche Grösse des Terrariums definiert werden kann. Bei *Python regius* jedoch müssen andere Lösungsansätze gefunden werden, beispielsweise in der Förderung und Koordination der schweizerischen Nachzucht. Wie sich herausstellt, handelt es sich bei beiden Arten weniger um artenschutzrelevante als vielmehr um tierschutzrelevante Fragen.

## 7. Literaturverzeichnis

- Annual Report (1978 – 1998): Annual Report to the international secretariat on the management of the convention on international trade in endangered species of wild fauna and flora. – Swiss Federal Veterinary Office, Bern.
- Annual Report (unpublished 1999): Annual Report to the international secretariat on the management of the convention on international trade in endangered species of wild fauna and flora. – Swiss Federal Veterinary Office, Bern.
- Buffrenil, V. (1995): Les Elevages de Reptiles du Benin, du Ghana et du Togo. – Rapport sur l'étude réalisée pour le Secrétariat CITES.
- Cites Notification (2000/035): Notification aux Parties. – Secrétariat CITES.
- Coborn, J. (1995): Leguane: im Terrarium. – bede-Verlag, Ruhmannsfelden.
- Frank, W. (1985): Königspython (*Python regius*). – Bericht vom Institut für Zoologie, Fachgebiet Parasitologie der Universität Hohenheim an das Bundesamt für Ernährung und Forstwirtschaft in Frankfurt am Main.
- Hotz, H. J. (1991): Import von Landschildkröten aus der Türkei. – im Auftrag des Bundesamtes für Veterinärwesen, Bern.
- Jenkins, R. W. G. (1997): Management and Use of *Python regius* in Benin & Togo. – CITES Animals Committee.
- Kirschner, A., Seufer, H. (1999): Der Königspython: Pflege, Zucht und Lebensweise. – Kirschner & Seufer Verlag, Keltern-Weiler.
- Kirschner, A. & Ochsenbein, A. (1988): Beobachtungen zu Haltung und Nachzucht von *Python regius* (Shaw, 1802). – Salamandra, Bonn, 24 (4): 193-202.
- Köhler, G. (1998): Der Grüne Leguan. – Herpeton, Verlag Elke Köhler, Offenbach.